Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung

Verantwortlich für den allg. Teil: Dr. Meyer, Rhaden. Für den lokalen Teil: Jos. Temming, Bocholt.

Kreisblatt des Landkreises Bocholt. Amtliches Anzeigeblatt für Landratsamt, Bürgermeisterämtern und Gemeinden des Kreises Borken, sowie für das Zentralhandelsregister.

Anholt-Isselburger Zeitung

Nr. 90 | Montag, den 31. März | 1924

Eine Rede des Reichskanzlers in Hannover.

Der Kanzler zu Einzelfragen der inneren und äußeren Politik.

Die Kriegsschuldlüge. — Der Völkerbund als christlicher Gedanke. — Die Politik des Zentrums. — Die Hannoversche Frage. — Die Vorgänge im besetzten Gebiet. — Regierung und Teuerung.

eca. Hannover, 30. März. Drahtb. unseres Korresp.) Reichskanzler Dr. Marx sprach heute nachmittag in einer öffentlichen Zentrumsversammlung in der Stadthalle zu Hannover vor einer zahlreichen Hörerschaft. Er führte etwa folgendes aus:

Das Wohl des deutschen Volkes, die Aufrechterhaltung der Einheit unseres Reiches, die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft und die Rettung des Vaterlandes, das müssen die Gesichtspunkte sein, nach denen die Auswahl der Kandidaten zum kommenden Reichstag erfolgen muß. Auf den Grundsätzen des Christentums soll auch unsere Politik aufgebaut werden. Daran hat das Zentrum seit jeher festgehalten. Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, das deutsche Volk trage allein die Schuld am Kriege. In gerechter Notwehr haben wir zu den Waffen gegriffen. Wenn der Regierung vorgeworfen wird, sie trete nicht offen und entschieden genug dem Vorwurf der Kriegsschuld entgegen, so müsse bemerkt werden, daß dies nicht den Tatsachen entspreche. Unablässig werde das historische Material gesammelt und gesichtet. Ein großer Teil von Veröffentlichungen sei bereits erfolgt. In emsiger Arbeit würden wir fortfahren, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß weder Deutschland und noch weniger das deutsche Volk Urheber des Weltbrandes gewesen seien. Wir wissen, daß der Tag kommen muß, wo lückenlos aller Welt bewiesen wird, daß Deutschland frei ist von der Schuld am Kriege und daß die Vezichtigung falsch ist, durch die der Versailler Vertrag unerträglich geworden ist.

Recht christlich ist der Gedanke des Völkerbundes. Deutschland lehnt ihn keinesfalls ab. Aber ein wahrer Völkerbund muß alle Völker als gleichberechtigt umfassen. Nur ein den andern Staaten gleichberechtigtes Deutschland kann den Weg in den Völkerbund nehmen. Als großes und starkes Reich hat Deutschland einen Anspruch darauf als gleichberechtigtes Volk neben den andern Großmächten im Rate der Völker zu sitzen.

Der Kanzler gibt alsdann einen Ueberblick über die Tätigkeit des Zentrums in den Parlamenten. Für christliche Schule und christliche Erziehung sei das Zentrum von jeher eingetreten. Der Kanzler äußert sich dann zur hannoverschen Frage und über das Recht, daß der Provinz Hannover gemäß Artikel 18 der Reichsverfassung zusteht, die Bildung eines selbständigen Bundesstaates zu verlangen. Wenn von diesem Recht Gebrauch gemacht werde, müßten aber auch allgemein politische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Zur Zeit erscheint mir, erklärte der Kanzler, der zu dieser Regelung gestellte Antrag großen Bedenken zu unterliegen. Eine Aenderung des inneren Aufbaues des Reiches vorzunehmen scheint mir nur dann zulässig zu sein, wenn wir nach innen und außen zur Ruhe gekommen sind. Das muß von den beteiligten Kreisen Hannovers ernstlich in Erwägung gezogen werden. Es könnten dadurch sonst leicht ungeheure und unübersehbare Gefahren für ganz Deutschland heraufbeschworen werden.

Der Kanzler bat dringend von der Durchführung des bereits eingeleiteten Verfahrens Abstand zu nehmen. Dann wandte sich der Kanzler den Vorgängen im besetzten Gebiet zu und meinte, es sei rechtswidrig, die unglücklichen Gefangenen des Ruhrgebietes seelischen und körperlichen Mißhandlungen auszusetzen, die an die grausamen Strafen des Mittelalters erinnerten. Die Weltgeschichte wird auch hier das Weltgericht bedeuten. Es wird die Zeit kommen, wo die ganze Welt erkennen muß, zu welchen Taten sich ein Volk im Haß hat hinreißen lassen, das einen Anspruch darauf erhebt, als Kulturvolk ersten Ranges angesehen zu werden. Der Reichskanzler rechtfertigte sodann die Maßnahmen der Regierung zur Frage der Teuerung. Die Regierung sei sich bewußt, daß das deutsche Volk einen dornigen Weg gehen müsse und sie erachte es als ihre heilige Pflicht, im Volke keine Illusionen aufkommen zu lassen. Den Sieg der deutsch-völkischen Bewegung bei den nächsten Reichstagswahlen bezeichnet der Reichskanzler als den Untergang unseres Reiches. Wir wollen den Frieden und die Verständigung mit allen Völkern, sagte er und dazu gebrauchen wir einen Reichstag, der für Ruhe und Ordnung im Inneren Gewähr bietet, im Einvernehmen auf der Grundlage des Rechtes mit anderen Nationen.

Der Reichskanzler über den Wahlkampf.

m. Braunschweig, 29. März. (Drahtb.) Reichskanzler Marx äußerte sich gestern in einer Unterredung mit dem Chefredakteur der „Braunschw. Staatsztg." über den Wahlkampf u. a.: Der neu zu wählende Reichstag wird sich vor riesenhafte Aufgaben gestellt sehen, die der Lösung nur zugeführt werden können, wenn eine entschlossene, sich der Verantwortung bewußte, verfassungstreue Mehrheit das Rückgrat der Regierung bildet. Es heißt, Realpolitik, Vernunftpolitik, nicht Gefühlspolitik machen. Ueber das Ziel dieser Politik darf im deutschen Volke kein Zweifel bestehen: Einheit des Reiches und Wiederaufbau nach langen, bösen Leidensjahren. Keins unserer Rechte wollen wir aufgeben. Ehrlich und aufrichtig wollen wir an die Arbeit gehen, um uns aus der Schuldknechtschaft zu lösen, die schwer auf uns lastet. Nicht mit Krieg und Kriegsgeschrei, mit der Waffe in der Hand, nein, mit Hammer und Meißel, mit Hacke und Schaufel in der Hand wollen wir Werte schaffen, doch jeder an seinem Platze, auf den er gestellt ist. Jeder Deutsche sei ein Rädchen in der großen Maschinerie vaterländischen Schaffens. Es gilt, mit Glauben und Vertrauen an die Arbeit zum Besten des Vaterlandes zu gehen.

Wenn eine Rechtsregierung kommt.

Die „Germania" beschäftigt sich in ihrer Samstag-Morgenausgabe mit einem politischen Zukunftsbilde, einer Situation, die sich ergeben würde, wenn eine Rechtsregierung ans Ruder kommen würde. Es wird in diesem Artikel der Fall angenommen, daß eine Rechtsregierung aus den kommenden Wahlen hervorgeht und dann die Folgewirkung ihrer Politik wie folgt geschildert:

Nun begann also die Politik, nun ging es heran an die außenpolitischen Fragen. Die Reichstagswahl vom 4. Mai hatte, um das einzuschalten, die französischen Kammerwahlen in dem Sinne beeinflußt, daß eine Stärkung der französischen Linksparteien verhindert worden war, die Kammer zeigte im wesentlichen ihre frühere Zusammensetzung, der Block national war gesichert. Wenn auch die französischen Wahlen keine Zunahme der französischen Rechte gebracht hatten, so bedeutete doch in der Tat die Wiederkehr der alten Kammer eine Stärkung der Stellung Poincarés und eine Stärkung seiner Politik. Das bedeutete weiter eine Stärkung der continentalen Vormachtstellung Frankreichs und eine Schwächung der englischen Position. Aus diesem Grunde waren sowohl die englischen Liberalen als auch die Konservativen von der Entwicklung der Verhältnisse wenig erbaut. In Deutschland erklärten zwar die deutschnationalen Zeitungen, daß die Zeit der nationalen Würdelosigkeit vorbei wäre und man nicht mehr um die Gunst des Auslandes zu werben brauche. Tatsächlich wurde den Herren es in ihrer Haut bereits recht unangenehm.

Dieses unangenehme Gefühl steigerte sich, als es nun endlich mit der aktiven Außenpolitik losgehen sollte. Die ruhige, stete wissenschaftliche Arbeit der Klärung der Kriegsschuldfrage war durch den Wahlkampf jäh unterbrochen worden. Der neue Reichskanzler war durch den Wahlkampf gezwungen, auch vor dem Parlament die Kriegsschuldfrage in einer Weise zu erörtern, daß die Fäden, die in dieser Beziehung mit dem Auslande geknüpft waren, abzureißen drohten, ganz abgesehen von den politischen Wirkungen, die eine solche Darstellung angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen haben mußten. Grundlagen für die Reparationsverhandlungen waren die Sachverständigenberichte, die kurz vor der Wahlen veröffentlicht worden waren. Es war vorauszusehen, daß nach diesen Berichten vom deutschen Volke schwere Opfer verlangt wurden. Die Wahldemagogie sah nur diese Opfer, aber sie sah nicht die Befreiung von Rhein und Ruhr. Die Wahlagitation stürzte sich auf diese Vorschläge, um sie in ihrem Sinne auszubeuten. Es entstand allmählich eine heillose Verwirrung, es wuchs der französische Druck, dem die sogenannte „nationale Regierung" von ihrer Seite einen Druck entgegensetzen mußte. Vielleicht hätte damals noch eine Entspannung herbeigeführt werden können, wenn die Regierung Herr-Helfferich sich entschlossen hätte, die Politik der früheren Regierung wieder aufzunehmen, wenn sie den Mut zu der Parole gehabt hätte: durch Opfer und Arbeit zur Freiheit. Eine Politik in diesem Sinne hätte aber im Widerspruch mit den Parolen gestanden, mit denen vor dem 4. Mai die Wähler täglich bearbeitet waren, zudem mußte sie auch die Konkurrenz der Deutschvölkischen fürchten, die nur darauf warteten, das deutschnationale Regierungserbe anzutreten, um dann ihre Pläne — der Hitlerprozeß hat ja gezeigt, wohin die Reise gehen soll — zu verwirklichen. So kam es, wie es kommen mußte: Die Einheitsfront der Alliierten war wieder hergestellt, natürlich auf Kosten Deutschlands. Die Sachverständigenberichte waren durch neue Bindungen und Vereinbarungen der Alliierten, die angesichts der neuen Lage möglich geworden waren, überholt. Die Verhandlungsatmosphäre war zerstört. Ein neues Diktat stand bevor. Der französische Druck auf die Westgebiete wurde täglich stärker. Die außenpolitischen Wirkungen auf die Rentenmark lagen auf der Hand. Die Pläne zur Schaffung einer Goldnotenbank mußten infolge der Politik der Rechtsregierung scheitern. Infolge der völligen Unklarheit der außenpolitischen Lage wurden dem Wirtschaftsleben Deutschlands aufs neue schwere Wunden geschlagen ... Das war die Situation, die durch die Wahl am 4. Mai und durch die Rechtsregierung entstanden war ....

Pressetagung in Hagen.

w Hagen, 30. März. (Drahtb.) Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse hielt heute in der hiesigen Stadthalle einen Pressetag ab. Der Vorsitzende Kaiser-Elberfeld eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Gäste und Ehrengäste. Der Reichskanzler hatte der Tagung seine Grüße entboten. Der Redner wieß dann auf die rühmliche Haltung hin, die die Presse Rheinlands und Westfalens in dem Schicksalskampfe des deutschen Westens eingenommen hat. Zu bedauern sei, daß die Kundgebung der Redakteure sich nicht gemeinsam mit den Verlegern hätte veranstalten lassen, denn beide zusammen bildeten die deutsche Presse. Oberbürgermeister Cuno-Hagen entbot sodann der Tagung den Willkommgruß der Stadt Hagen. Der Oberpräsident von Westfalen Gronowski begrüßte die Tagung im Namen der Provinz Westfalen und namens der Regierungspräsidenten von Münster, Minden und Arnsberg. Der Redner regte an, es möchten in diesen Tagen die Spitzen der Behörden und die leitenden Herren der Presse zu einer Besprechung zusammen kommen, damit der Wahlkampf in dieser Zeit der Not ruhig und vornehm geführt werden könne. Darauf folgte eine Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Jarres. Nach ihm überbrachte Ministerialdirektor Schmitt die Grüße des Reichsministers für die besetzten Gebiete und äußerte sich über die Aufgaben und Arbeiten des Ministeriums. Redakteur Stephan-Düsseldorf betonte zum Schluß, wenn auch viele fremde Kriegsvölker die Rheinlande heimgesucht hätten, eines hätten sie doch nicht vermocht, das urdeutsche Volkstum zu beiden Seiten des Rheines von seinem Deutschtum abzubringen, es zu neutralisieren oder zu internationalisieren.

In Erwartung des Münchener Urteils.

Das Aushängen des Urteils verboten.

w München, 30. März. (Drahtb.) Der Staatskommissar für München hat im Interesse der öffentlichen Ordnung die Bekanntgabe des Urteils im Hitlerprozeß durch Anschlag oder Aushängung verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Teilweise Aufhebung der Volksgerichte.

München, 30. März. (Drahtb.) Durch Verordnung des Gesamtministeriums vom 27. März wurden alle Volksgerichte mit Ausnahme des Volksgerichts München I mit Wirkung vom 1. April ab aufgehoben. Zur Begründung dieser Ausnahme wird bemerkt, daß sie sich aus der Unmöglichkeit ergebe, bis zu diesem Zeitpunkt das Verfahren gegen Hitler und Genossen zu beenden. Im Zusammenhang damit schwebten weitere Verfahren, die aber bis zur Beendigung der Hauptverhandlung ruhten, aber gleichfalls vor dem Volksgericht verhandelt werden müßten. Bis zum äußersten Termin der Erledigung aller dieser Verfahren, d. h. bis zum 15. Mai bleibt das Volksgericht München I daher bestehen.

w München, 30. März. (Drahtb.) Zur Abreise Kahrs, Lossows und Seissers wird den „Neuesten Nachrichten" von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die beiden erstgenannten noch am Donnerstag von der Staatsanwaltschaft eingehend vernommen worden sind. Die Staatsanwaltschaft habe ihre Beurlaubung umso weniger Einspruch erhoben, als ihre Anwesenheit im weiteren Verlauf der Verhandlungen nicht als notwendig erscheine.

Sonntagssitzung des französischen Ministerrats.

w. Paris, 30. März. (Drahtb.) Ueber die heutige Ministerratssitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Minister haben sich, nachdem sie von 4 bis 5 Uhr im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten einen Kabinettsrat abgehalten haben, nach dem Elysee begeben, wo sie unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik bis 6,45 Uhr beraten haben. Dem Präsidenten der Republik wurde die ministerielle Erklärung, die morgen vormittag dem Parlament verlesen wird, bekannt gegeben, deren Inhalt genehmigt wurde. Alle Unterstaatssekretäre sind beseitigt. Die Dienste für Luftschiffahrt, soweit sie im Ministerium für öffentliche Arbeiten konstituiert sind, werden weiterhin einem einheitlichen Organismus unter der Leitung des bisherigen Unterstaatssekretärs Raul Eynau unterstellt, der zu diesem Zwecke in einem nicht honorierten Unterstaatssekretärposten verbleibt.

Die Schwierigkeiten der Lieferungsverträge im Ruhrgebiet.

w. Paris, 30. März. (Drahtber.) Havas teilt mit, daß verschiedene deutsche Gruben ihren Reparationsverpflichtungen nicht nachgekommen sind. Nicht desto weniger würden die Ausfuhrgenehmigungen für Brennstoffe von der Micum uneingeschränkt weiter gewährt, doch nur für solche Betriebe, die ihre Verpflichtungen der Entente gegenüber erfüllt haben.

Grubenunglück in England.

w. London, 30. März. (Drahtber.) Bei einem Grubenunglück in Robertstown (Glasgow) wurden 2 Personen getötet und 15 schwer verletzt.

Sachverständigengutachten und Wahlkampf.

Ch Berlin, 30. März. (Tel. unseres Korrespondenten.) Im Mittelpunkt des politischen Interesses steht der Bericht des Sachverständigenausschusses der Reparationskommission. Noch steht der Wortlaut der Veröffentlichung nicht fest, aber es scheint, daß diese noch vor den Reichstagswahlen erfolgen wird. Dadurch würde für die deutschen Parteien eine neue Lage geschaffen insofern, als die Wähler sicherlich eine klare Stellungnahme der Reichstagskandidaten zu den Gutachten verlangen würden. Für die rein sachliche Behandlung der Dinge, ist eine Erörterung vielleicht sehr vorteilhaft. Die Frage, ob eine solche Erörterung wirtschaftlich und politisch außerordentlich schwieriger Probleme den Reichstagsparteien ersprießlich sein wird, ist nicht von vornherein mit ja zu beantworten. Obwohl zur Zeit noch an der Formulierung des Gutachtens gearbeitet wird, scheinen die Grundzüge bereits festzuliegen. Außer im „Matin" wird darüber in dem Pariser Mittagsblatt „L'Information" gesprochen. Die Meldungen werden zwar als unvollständig und nur zum Teil als richtig bezeichnet, aber immerhin geht so viel daraus hervor, daß wir mit einer sehr schweren Belastung des deutschen Wirtschaftslebens zu rechnen haben. Wir werden einen Teil unserer Verkehrsfreiheit und unserer wirtschaftlichen Freiheit opfern müssen, wenn wir dem Sachverständigengutachten und einem darauf gestützten Beschluß der Reparationskommission unsere Zustimmung geben. Für die Stellungnahme der Parteien zu diesen Problemen im Wahlkampf ergibt sich folgende Lage: Die Deutschnationalen hoffen im neuen Reichstage in solcher Stärke vertreten zu sein, daß ohne sie eine Regierungsbildung unmöglich sein werde. Sie müssen also da-

darf rechnen, daß gegebenenfalls Minister aus ihren Reihen sachliche Entscheidungen zu treffen haben. Eine schrankenlose Ausnützung zur Wahlpropaganda dürfte sich bei diesem Gedanken kaum verwirklichen lassen. Andererseits können die Linksparteien und die Parteien der Mitte interessante Verschiebungen zwischen den uns nach dem Gutachten der Sachverständigen zugemuteten Belastungen und den Leistungen der so viel verlästerten Erfüllungspolitik der letzten Jahre. Daraus ergibt sich, daß eine Erörterung des Sachverständigengutachtens im Wahlkampf nicht ohne weiteres den Rechtsparteien nützlich sein wird.

Ein Mahnwort des Bischofs Keppler.

Am St. Fridolinsfeste in Säckingen hielt der Schwabenbischof von Keppler am 9. März 1924 bei der Familienfeier im Vereinshause am Rhein eine sehr ernste Ansprache über die Zeitverhältnisse und die Aufgaben der Katholiken. Er führte dabei u. a. wörtlich aus:

„Dann zeigen sich auch Wetterzeichen an diesem nächtlichen Himmel, schlagende Wetter, unheimliche Erscheinungen. Das sind die ersten Blitze eines Kulturkampfes, der sich vorbereitet. Wer hätte das für möglich gehalten, jetzt in solcher Zeit, wo wir doch auf einander angewiesen sind, und in der die Einheit das erste Gebot ist! Jetzt fängt man an, Sturm zu laufen gegen die katholische Kirche, und die gellenden Kampfrufe sind schon überall deutlich zu hören.

In München wurde diese Parole ausgegeben: Gegen Papst und Katholiken! Und ein Mann mit einst berühmtem Namen hat sich nicht entblödet, so zu sagen, Flugblätter und Broschüren heißen Unglaubliches in München. Wir wissen nicht, was kommen soll, aber wir müssen es für möglich ansehen, daß der reine Kulturkampf wieder ausbricht. Das ist traurig. Wir bedauern es, aber wir fürchten es nicht. Der kommende Kulturkampf wird viel rascher enden, als der frühere. Er ist auch viel niederträchtiger und gemeiner und hoshafter. Aber wir müssen gefaßt sein. Man sagt freilich: Den Katholiken soll kein Haar gekrümmt werden, nur gegen die Jesuiten geht es, um das katholische Volk zu befreien von diesem furchtbaren Druck. Und gegen den Papst müssen wir freilich auch vorgehen, denn er steht ganz unter der Herrschaft der Jesuiten. Meine Damen und Herren! Der Jesuitenwahn ist grad so entsetzlich wie der Hexenwahn im Mittelalter und ebenso unausrottbar. Aber wenn es gegen die Jesuiten und den Papst geht, so ist das unser Kampf, und wir werden ihn durchkämpfen, wenn er uns aufgenötigt wird. (Beifall!) Wir bedauern es, wenn dieser Kampf kommt, um unseres Vaterlandes willen, das wahrlich anderes nötig hätte. Aber um des Vaterlandes willen nehmen wir den Kampf auf, wenn er uns aufgenötigt wird, und wird werden uns unserer Haut wehren, und da werden meine Schwaben mit den Badensern eine Phalanx sein und eine geschlossene Front. Und da wird auch diese Gegend mitmachen und ihre Pflicht tun, davon bin ich überzeugt!"

Reichstagskandidaturen.

Dr. Helfferich wurde wieder als deutschnationaler Spitzenkandidat für Hessen-Nassau aufgestellt.

Im Wahlkreise Westfalen-Nord ist für die Deutsche Volkspartei der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo wieder als Spitzenkandidat aufgestellt worden; an die zweite Stelle soll der Landtagsabgeordnete Engberding kommen.

Die Deutsche Volkspartei hat in Berlin die bisherigen Vertreter Geheimrat Professor Dr. Kahl und Herrn v. Raumer an die Spitze der Reichstagswahlliste gestellt.

Die Deutschnationalen haben im Wahlkreis Potsdam II ein Wahlabkommen mit den „Vereinigten Vaterländischen Verbänden" und dem „Reichslandbund" geschlossen, nachdem die „Völkischen" und die Deutschsozialen" die deutschnationale Einladung zu einem Rechtsblock abgelehnt haben. An der Spitze der Kandidatenliste steht Graf Westarp, an zweiter Stelle Herr Geißler, der Vorsitzende der sogenannten „vaterländischen Verbände."

Die Bestattungsfeier für den verstorbenen Ruhrgefangenen Dreyer.

m. Berlin, 28. März. (Drahtb.) Verschiedene Blätter berichteten über das Verbot eines Trauerzuges für den im Gefängnisse von St. Martin de Ré gestorbenen Ruhrgefangenen Dreyer, dessen Leiche demnächst in Berlin eintreffen wird. Hierzu wird von zuständiger Seite bemerkt: Die Eltern des Verstorbenen haben ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß die Ueberführung der Leiche ihres Sohnes nach Berlin und durch Berlin nach seiner Heimat Eichwalde bei Berlin in schlichten Formen geschehen möge und haben einen ihnen von gewisser Seite angebotenen Umzug dankend abgelehnt. Dagegen haben die Eltern des Verstorbenen ein Angebot der Reichsregierung, ihrerseits für ein ehrenvolles Begräbnis zu sorgen, mit Dank angenommen. Die Reichsregierung wird bei der Ankunft auf dem Görlitzer Bahnhof einen Kranz am Sarge niederlegen und dem Verstorbenen auch militärische Ehren erweisen lassen. In Eichwalde selbst ist eine größere Trauerfeier vorgesehen. Dort haben sich die Ortsvereine, Kriegervereine usw., zusammengetan, um eine größere Beerdigungsfeier zu veranstalten. Diese Maßnahmen sind im völligen Einvernehmen der Reichs- und Staatsregierung mit den Eltern des Verstorbenen vorher besprochen worden.

Kleine Nachrichten.

Die Steuerüberweisungen des Reiches.

th Berlin, 29. März. (Tel. unseres Korresp.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, kommen als Steuerüberweisungen des Reiches zur Verteilung: a. Einkommensteuer (11. EK. Abschlag für März) auf jede Reichszuteilung der Provinzen 28, der Landkreise 56 der Gemeinden 310 Millionen; b. Als Dotation stehen 1 230 Billionen Mark zur Verfügung. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahl vermag jede Gemeinde den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Die Eisenbahn.

w. Berlin, 29. März. (Drahtber.) Wie der Pariser Berichterstatter des „Berl. Tagebl." von zuverlässiger Seite erfahren haben will, sind zwar manche vom „Matin" berichtete Einzelheiten über die Ergebnisse der Sachverständigenausschüsse zutreffend; dagegen seien die Angaben über die Organisation der Eisenbahn, insbesondere die dort erwähnten Berechnungen unrichtig.

Die Wahlen in der Pfalz.

w. Ludwigshafen, 28. März. (Drahtber.) Wie die Blätter zuverlässig erfahren, steht nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen am 4. Mai stattfinden.

Erhöhung des französischen Briefportos.

w Paris, 29. März. (Drahtb.) Ab 1. April wird die französische Postverwaltung eine Erhöhung des Briefportos um 50 Prozent einführen. Der gewöhnliche Brief von 20 Gramm wird dann 25 Cims. kosten mit einer Erhöhung von 40 Cims. für jede weiteren 20 Gramm.

Aus Westfalen und Rheinland.

× Münster, 30. März. (Verlängerung auch der Volksschul-Osterferien.) Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat in den Orten mit höheren Lehranstalten den Schluß des Schuljahres auf Donnerstag, den 10. April, den Beginn des neuen Schuljahres auf Mittwoch, den 30. April, festgesetzt.

× Münster, 28. März. (Ein Opfer der Autoraserei.) Gestern abend gegen 8½ Uhr erfaßte ein nicht beleuchtetes Automobil auf der Hammer Chaussee die 60jährige auf dem Fußweg gehende Frau Grünewälder. Die Kleider der Frau wurden von den Rädern des Autos, das einen anderen Wagen rechts überholte, erfaßt und die Frau etwa einen Kilometer weit bis zum Schützenhof mitgeschleppt. Dort löste sich der Körper und blieb liegen. Ein Straßenpassant fand die Frau und veranlaßte ihre Ueberführung zum Clemenshospital, wo sie nach einer Stunde an den Folgen der inneren Verletzungen starb. Der rücksichtslose Automobilführer entkam leider.

× Bochum, 30. März. (Bei der Betriebsrätewahl) im Bergbau hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Bochumer und Wattenscheider Revier einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, der Alte Bergarbeiterverband eine Abnahme seiner Stimmen. — Bei der Betriebsrätewahl in der Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins Bochum erhielten Stimmen: Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) 475, der freigewerkschaftliche Zentralverband 613, der christliche Gewerkschaftsbund deutscher Angestelltengewerkschaften 122. Die Sitze verteilen sich: G. D. A. 4 (früher 3), Zentralverband 6 (7), christliche Gewerkschaften 1 (1). — Bei der Betriebsrätewahl der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ergiebt die Liste der freien Gewerkschaft 158 Stimmen, die der christlichen 140 Stimmen. Die Stimmen der christlichen Gewerkschaften haben gegenüber der letzten Wahl ganz erheblich zugenommen, während die der freien Gewerkschaft eine wesentliche Minderung zu verzeichnen hat.

× Hamm, 29. März. (Der Arzt als Schuhfabrikant.) In der Nachbargemeinde Maximilian ist eine moderne Schuhfabrik eröffnet worden, die von drei Herren, unter ihnen ein praktischer Arzt, gegründet worden ist. In der Schuhfabrik werden in der Hauptsache orthopädisch-hygienische Fußbekleidungen hergestellt. Der Arzt tritt hier praktisch in die Erscheinung, indem er die Kundschaft kostenlos untersucht und Anweisungen für entsprechende Fußbekleidung gibt.

× Bielefeld, 29. März. (Ein gemeiner Betrüger) stand in der Person des „Schriftstellers" Franz Friedr. Gotdau aus Essen vor der hiesigen Strafkammer. Im Anfang der Ruhrbesetzung mimte er nationale Begeisterung und ideale Gesinnung, um unter diesem Deckmantel um so ungestörter seine Gaunereien treiben zu können. Er stand nun zusammen mit dem Schlosser Heinrich Biehn und dem Maurer Liborius Kulpe hier vor der Strafkammer, der das Oberlandesgericht Hamm die Sache wegen der Ruhrbesetzung zur Aburteilung überwiesen hatte. Auf Veranlassung des G. war im vorigen Frühjahr in der Schupokaserne in Essen eingebrochen und zweihundert Mauserpistolen gestohlen, die angeblich zur Befreiung vom französischen Joche benutzt werden sollten, in Wirklichkeit aber von G. zu Gelde geschlagen wurden. Er gründete ferner eine nationale Bruderschaft, bei deren Sitzung ein Totenschädel, Sargdeckel und sonstiger Hokuspokus die Teilnehmer benebelte und in denen G. mit hochstehenden Protektoren, Generalen und Fürstlichkeiten renommierte. Um diese Zwecke zu erreichen, hatte er einige Brüder angestiftet, ein Grab zu öffnen, um einen Totenschädel zu beschaffen, und in eine Kirche einzubrechen, aus der Kreuz und Kelch gestohlen wurden, die nötigen Requisiten zu den Bruderschaftssitzungen. Der Hauptzweck bei solchen war indessen, daß er den Teilnehmern zu seinen schwindelhaften Maßnahmen ihre Gelder aus der Tasche lockte. G. erhielt wegen schweren Diebstahls und Betrugs, Anstiftung und Mittäterschaft zu den angestifteten Straftaten eine Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. 5 Jahre Ehrverlust; wegen Fluchtverdachts wurde er sofort verhaftet, Kulpe wegen Teilnahme an dem Waffendiebstahl 3 Monate und Biehn, der schon vorbestraft, 4 Monate Gefängnis.

× Welbergen, 29. März. (Ein Ehrendenkmal der Alten Welberger.) Nach der Schlußfeier an der landwirtschaftlichen Schule und einem Trauergottesdienste für die gefallenen ehemaligen Schüler in der Pfarrkirche wurde nachmittags ein Ehrendenkmal für die im Weltkriege gefallenen, ehemaligen Zöglinge feierlich enthüllt. Der Vorsitzende und der Ehrenvorsitzende des Vereins „Alte Welberger" legten einen großen Kranz mit schwarz-weißer Schleife am Denkmal nieder. Als erster hielt der Vorsitzende des Vereins „Alte Welberger", Herr Hugo Mense, eine Gedächtnisrede. Dann sprachen Landrat Russel und im Namen der Landw.-Kammer Direktor Borgerding. Mit dem Deutschland-Liede schloß die erhebende Feier. Das schöne Denkmal, ein Werk des Bildhauers Rogge in Ochtrup, soll der Mit- und Nachwelt von dem Heldentum und dem Heldentode von 90 jungen Landwirten melden. Es steht auf dem Hofe der landwirtschaftlichen Schule unter tagenden Eichen.

× Mollbergen bei Wotho, 29. März. (Brand einer Möbelfabrik.) In der vorletzten Nacht wurde die Möbelfabrik Backhaus durch Feuersbrunst heimgesucht. Holzbestände und auch Maschinen konnten nicht mehr gerettet werden. Es gelang jedoch, einige Fertigfabrikate an Schränken und sonstigem Hauseinrichtungsmaterial aus der in dem anschließenden Wohnhause sich befindenden Anstreicherwerkstatt zu schaffen. Der Schade ist bedeutend und beläuft sich auf mindestens 100 000 Goldmark.

≠ Repelen, 29. März. (Neuzeitliche Ansiedler.) Wie in Ronsdorf 25 Familien nach der Lüneburger Heide auswandern, so wollen auch hier in Repelen mehrere Landwirte, Landarbeiter und kleinere Handwerker sich zusammenschließen, um sich in Deutschland anzusiedeln. Es ist sehr zu begrüßen, daß auf diese Weise deutsche Oedlandflächen urbar gemacht werden. Sollten doch in der Rheinprovinz allein noch über 600 000 Morgen Oedland liegen, und in der Provinz Westfalen etwa 150 000 Morgen. Die Verhandlungen der Repelener Auswanderer mit den zuständigen Behörden sind ziemlich weit vorgeschritten, da diese dem Unternehmen durchaus freundlich gegenüberstehen.

≠ Oberhausen, 30. März. (Schwerer Betriebsunfall auf der Gute-Hoffnungs-Hütte.) Beim Versuch des Gusses einer auf dem Gießwagen befindlichen Schiereneschale kochte diese über. Die feuerflüssige Masse überschüttete zwei dabei arbeitende Leute, die schwer verbrannt wurden. Im Augenblick des Ueberkochens schlug eine mächtige Stichflamme bis an das Dach der Halle und verbrannte einen Kranenmaschinisten lebensgefährlich.

≠ Duisburg, 30. März. (Die Milchzwangswirtschaft) wird in Duisburg am 1. April aufgehoben. Mit der seit acht Jahren bestehenden Milchkarte verschwindet die letzte Lebensmittelkarte.

≠ Düsseldorf, 30. März. (Prof. Max Völkhart), ein bekannter Düsseldorfer Tiermaler, ist im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines Unfalles gestorben. Er war vor mehreren Wochen von einem französischen Auto überfahren worden.

≠ Wald, 29. März. (Ein auffälliges Prüfungsergebnis) hat sich hier gezeigt. Bei der Aufnahmeprüfung für die städtische höhere Mädchenschule fielen die vier Prüflinge der weltlichen Schule sämtlich durch, während die 20 Prüflinge der konfessionellen Schulen die Prüfung bestanden. Der Leiter der weltlichen Schule (!) bezeichnete dieses auffällige Ergebnis offen als eine Folge politischer Beeinflussung seiner Lehrer durch die Eltern und gewisser eigenartiger Erziehungsmaßnahmen einzelner sozialistischer Junglehrer.

≠ Köln, 30. März. (Der Wasserstand des Rheines.) Der Rhein ist seit voriger Woche, in der er mit 1,54 Meter einen sehr tiefen Stand erreicht hatte, rapide gestiegen. Er hat am Samstag einen Stand von 5,17 Meter erreicht. Von Freitag auf Samstag ist er um 0,45 Meter gestiegen. Vom Oberrhein bis nach Mannheim wird jedoch jetzt langsames Fallen gemeldet.

≠ Trier, 29. März. (Durchstechereien beim Reichsvermögensamt.) Wie in Krefeld, ist man auch beim Trierer Reichsvermögensamt großen Durchstechereien auf die Spur gekommen. Es stellte sich heraus, daß eine Unmenge von Baustoffen, für die nach vorgefundenen Scheinquittungen hohe Summen gezahlt worden waren, tatsächlich nie geliefert worden ist. Die Betrügereien, in die Angestellte des Reichsvermögensamtes und eine Reihe von Handwerkern und Unternehmern verwickelt sind, gingen so weit, daß die Baukosten zweier vollständiger Häuser betrügerischerweise ausgezahlt oder einkassiert wurden, für die auch nicht der geringste Schein ihres tatsächlichen Bestehens vorhanden ist. Die Häuser sind nur auf dem Papier vorhanden. Eine Reihe von Verhaftungen ist bereits vorgenommen worden, doch zieht die Angelegenheit voraussichtlich noch weit größere Kreise.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Goldbilanz.

Es hat sehr geraume Zeit gedauert, bis die Reichsregierung mit den Ausführungsbestimmungen zur Goldbilanz hervorgetreten ist. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Nach der Umstellung muß der Betrag der Aktien auf 20 Goldmark, 100 Goldmark oder ein vielfaches von 100 Goldmark mark lauten. Damit ist die Kleinaktie, die wir immer gefordert haben, gesichert. Diese Kleinaktie von 20 Goldmark tritt dann in Kraft, wenn der Wert der Aktie einer Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien am 31. Dezember 1923 weniger als 40 Billionen für 100 Mark Aktienkapital betrug. Ist dieser Wert am 31. Dezember 1923 höher gewesen, so müssen die Aktien auf 100 Goldmark oder das Vielfache davon gestellt werden. Die überschießenden Beträge sind, soweit nicht Aktien über 20 Goldmark gewährt werden, in Reserve zu stellen. Nach der Umstellung der Gesellschaften muß der Betrag der mit mehrfachem Stimmrecht ausgestatteten Aktien auf eine Goldmark oder ein Vielfaches davon, der gesamte Nennbetrag dieser Aktien auf mindestens fünftausend Goldmark lauten. Werden diese Nennbeträge nicht erreicht, so sind die Aktionäre berechtigt, die für die Einhaltung dieser Mindestgrenzen erforderlichen Beträge sowie den Betrag der entstehenden Kosten zu zahlen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung (28. März) in Kraft. Die erste Verordnung zur Durchführung der V. ü. Goldb. vom 5. Februar und die Vorschriften der §§ 3 bis 5 der zweiten Durchführungsbestimmungen zur Rentenbankverordnung vom 17. Dezember 1923 treten außer Kraft. Es handelt sich hierbei um das vorübergehende Verbot der Herabsetzung des Nennwerts der Aktien.

Die K-Goldschatzanweisungen, welche in unverzinsliche Goldschatzanweisungen „E" umgetauscht werden sollen, sind bis zum 31. März an die zuständige Zahlstelle des Reichsentschädigungsamtes einzusenden. Vielfach gehen jedoch im Entschädigungsverfahren ausgegebene K-Goldschatzanweisungen, bei der Friedensvertragsabrechnungsstelle oder der Umtauschstelle beim Reichskommissariat für Reparationslieferungen ein. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die im Entschädigungsverfahren ausgegebenen K-Goldschatzanweisungen an das Reichsentschädigungsamt einzusenden sind.

Börsenschwankungen.

An der Börse ist die Tendenz neuerdings wieder sehr unsicher, von eine einheitlichen Haltung des Marktes kann man weder bei den variablen Werten noch bei denen, die zu Einheitskursen notiert sind, sprechen. Nachdem einige Tage die Blankoabgaben des Auslandes in Effekten zur Deckung des Franken-Engagements aufgehört haben, sind neuerdings wieder Auslandsverkäufe zu beobachten. Die Börse klammert sich in ihren Hoffnungen auf eine Belebung des Geschäfts immer noch an die Möglichkeit einer Ermäßigung des Börsenstempels. Wie aber die Dinge stehen, würde es sich hier um eine ganz geringfügige Veränderung handeln, aber die Tatsache, daß man schon aus einer solchen Geringfügigkeit die Erhöhung des Kursniveaus erwartet, zeigt, wie sehr die Börse sich alles nutzbar machen möchte, was nur irgendwie geeignet erscheint, das Geschäft in etwa zu beleben. Neuerdings haben am Montan-Aktienmarkt kleine Besserungen sich vollzogen unter Hinweis darauf, daß die Micum die Ausfuhr von Brennstoffen nach dem unbesetzten Deutschland und nach dem Ausland vom 1. April an kostenlos gestattet. Dafür sind allerdings besondere schriftliche Ausfuhrbewilligungen erforderlich.

Sport.

31 Meldungen zur Deutschen Waldlaufmeisterschaft.

Die am 6. April in den Rouenschen Bergen bei Fürstenwalde zum Austrag kommende Deutsche Waldlaufmeisterschaft hat nicht die Beteiligung gefunden, die man allgemein erwartet hatte. Aus dem Reiche sind nur verschwindend wenig Meldungen eingegangen. West-, Südost-, Nord- und Nordost-Deutschland sind gänzlich unvertreten. Aus Süddeutschland liegt nur eine Nennung vor. Das Berliner Aufgebot ist naturgemäß sehr stark. Zum Mannschafts-Wettbewerb liegen acht Meldungen, lediglich aus Berlin, vor und zwar Polizeisportverein drei, Neuköllner Sportfreunde, S. C. Charlottenburg, Berliner Athletikklub, A. f. L. Potsdam und Komet-Berlin je eine Meldung.

Schwimmwettkampf Berlin gegen München und Augsburg.

Der Berliner Schwimmsportklub 1889 machte auf seiner Heimreise von Wien aus in München halt, um mit dem dortigen Verein für volkstümliches Schwimmen einen Klubkampf auszutragen. Für die Berliner, die noch unter den Strapazen der Reise zu leiden hatten, verlief der Wettkampf wenig glücklich, da nur durch Weidhöner im Rückenschwimmen die Farben des S. S. C. 89 zum Siege getragen werden konnten. Das Wasserballspiel endete unentschieden 2:2. Die übrigen Konkurrenzen — sieben an der Zahl — holten sich die Münchener glatt, die im Klubkampf mit 22:4 Punkten überlegene Sieger blieben. — Zum Abschluß der Wettkampfreise ging es dann nach Augsburg, wo den Berlinern, da die Konkurrenz im Durchschnitt nicht so stark war wie in München, noch einmal ein Erfolg blühte. Die Augsburger triumphierten im Wasserballspiel 6:3 und durch Gropper in den beiden Freistilschwimmen, während Berlin sich die übrigen vier Wettbewerbe sicherte.

Der Sieger des amerikanischen Friedensplan-Wettbewerbes.

Als Sieger aus der Konkurrenz um den amerikanischen Bolschen Friedensplanpreis ging der Newyorker Gelehrte C. H. Levermore hervor, der sich als ehemaliger Universitätsprofessor viel mit internationalen Fragen der Politik und vor allem mit dem Weltfrierensproblem beschäftigt hat. Die Pläne, die er dem Schiedskomitee übergeben hat, gehen keineswegs von neuen Ideen aus, sondern sind eine sorgfältige Ausarbeitung bekannter Friedenspläne. Die Tatsache, das Levermores Arbeit nichts Neues bringt, soll jedoch kein Kriterium seines Werkes sein, denn die Völkerliga, zu der bereits 54 Nationen gehören, würde es von der Hand weisen, sich mit völlig neuen Ideen zu beschäftigen. Dem Preisträger wurde zunächst eine Hälfte des ausgesetzten Preises ausgehändigt — 50 000 Dollar, die andere wird er erhalten, wenn der Bundessenat und das Publikum sich zu der Levermore'schen Lösung des Friedensproblemes bekannt haben. — Die Frage, wieweit diese Friedenspläne auch Deutschland zugute kommen, wird nach den Enttäuschungen, die Deutschland auf diesem Gebiete mit Amerika erlebt hat, von jedem Deutschen sicher eindeutig beantwortet werden.

Sportbeilage der Zeno-Zeitungen

Spiel und Sport

Montag, den 31. März 1924

Die westdeutschen Endspiele.

Der 5. Kampfsonntag

S.A.F. Essen, 30. März. (Eig. Drahtb.) Der heutige Tag war im Terminkalender der westdeutschen Endkämpfe als spielfrei vorgesehen worden, jedoch mußte auch er belegt werden, um die am 2. März infolge der schlechten Witterung ausgefallenen Treffen nachholen zu können. Die Frage nach dem westdeutschen Meister bleibt auch nach den letzten Spielen weiter offen. Eine endgültige Klärung dürften wohl erst die Spiele Turu Düsseldorf — Duisburger Spielverein bringen.

Duisburger Spielverein – Arminia Bielefeld 1:0 (0:0)

sa. Essen, 30. März. (Eig. Drahtber.) Es stand von vornherein zu erwarten, daß der bei weitem interessanteste Endkampf des Sonntags eine ganz besondere Beachtung finden würde. Jedoch sind mit der Rekordzuschauerziffer von 30 000 Personen wohl alle Erwartungen übertroffen worden. Schon in den Mittagsstunden stand Essen im Zeichen des Endspiels. Ueberfüllte Sonderwagen der Straßenbahn, zahlreiche Kraftwagen und eine endlose Menschenmenge kennzeichneten den Weg zum Spielplatz. Die Platzanlage von Schwarz-Weiß Essen war in sehr guter Verfassung; das Spielfeld selbst war besonders vorbereitet. Auf der Tribüne und an den Presseplätzen sah man die Weisen und Großen des westdeutschen Sports in großer Zahl versammelt. Bei heiterer, wenn auch kühler und windiger Witterung rief Guyens-Essen pünktlich 3 Uhr 30 die lebhaft begrüßten Mannschaften zum Spiel. Duisburg erschien in kompletter Aufstellung. Arminia trat mit Pohl als Mittelstürmer, Otto, Noe und Bahler in der Läuferreihe und im übrigen unverändert an.

Der Kampf wurde durch schnelle Vorstöße von beiden Seiten eingeleitet. Man war sehr nervös. Jedoch kann hier leider nicht nur von einer Nervosität im Beginn geredet werden, da die Unruhe während des ganzen Kampfes anhielt und vor allem viel geredet wurde. Schon nach wenigen Minuten konnte Schulten im Arminentor einen äußerst wuchtigen Schuß Conrads nur eben zur Ecke ablenken. War bisher der Kampf im großen und ganzen ausgeglichen, so machte sich mehr und mehr das bessere System der Duisburger geltend. Der Altmeister spielte überlegen und das umsomehr, da nach etwa 20 Minuten Spieldauer Arminias Mittelstürmer Pohl ausscheiden mußte. Anscheinend machte sich seine alte Verletzung wieder geltend. Arminia wehrte sich tapfer und geschickt, lag aber ständig im Hintertreffen. Schulten konnte einige Bälle sehr glänzend unschädlich machen, hatte aber im übrigen ein verhältnismäßig leichtes Spiel, da Duisburger Stürmer zu ungenau schossen und auch die Verteidigung Leeker—Kolbow die Hauptarbeit leisteten. Kennerhältnis bei Halbzeit 3:1 für Duisburg.

Auch nach der Pause war Bielefeld nur mit zehn Mann im Felde. Duisburg leate gleich energisch los und rief kritische Situationen vor Arminias Tor hervor. Arminia kam während der ganzen zweiten Halbzeit nur in wenigen durchbruchartigen Vorstößen zur Geltung. Im übrigen war sie fast ständig von der Duisburger Elf eingekesselt. Jedoch hatte es fast den Anschein, als sollte das Treffen torlos ausgehen, da die Verteidigung der Westfalen außerordentlich aufopferungsvoll und geschickt arbeitete. Der Duisburger Sturm dagegen zu unplaziert schoß. Erst 10 Minuten vor Schluß, als das Spiel einmal weiter auseinander gezogen war, gelang es dem roten Sturm, die Verteidigung Bielefelds zu umspielen, und Conrad konnte aus allernächster Entfernung zum einzigsten Tor des Tages einschießen. In den noch folgenden Minuten machte Arminia verzweifelte Anstrengungen zum Ausgleich. Jedoch war auch der Gegner noch so frisch um sich den Bemühungen zur Erhöhung der Torziffer gewachsen zu zeigen.

Kritik: Der Westdeutsche Altmeister Duisburger Spielverein hat auch diesen Kampf durchaus verdient gewonnen, und das nicht nur seiner Ueberlegenheit im Feldspiel halber, sondern auch auf Grund seiner wesentlich besseren technischen und taktischen Leistung. Die Mannschaft hatte einen vorbildlichen Kampfgeist, worin allerdings der Gegner kaum zurückstand. Die Hauptstärke des Siegers war die größere Einheitlichkeit im Mannschaftsgefüge und schließlich auch die bessere Durchbildung der Einzelkräfte. Der Sturm hatte seine besten Kräfte wieder in den Flügelstürmern. Conrad stand nicht zurück, schoß aber heute außerordentlich unsicher. Die Läuferreihe und die Verteidigung zeigten die gewohnte gute Arbeit. Brammen im Tor wurde kaum beschäftigt. Arminia hat sich sehr tapfer geschlagen. Man darf nicht vergessen, daß es fast während des ganzen Spiels nur mit zehn Mann kämpfte. Pohls Fehlen machte sich im Sturm sehr bemerkbar. Der Angriff verlor an Zusammenhang und kämpfte dann auch sehr zerfahren. Es wurde sehr plan- und ziellos gearbeitet. Technisch sah man nur von Claus-Oehler Befriedigendes. In der Läuferreihe war Noe mäßig, seine Nebenleute waren besser. Die Verteidigung hatte die Hauptlast des Tages zu tragen, und es muß gesagt werden, daß sie außerordentlich erfolgreich arbeitete. Vor allem Lecker kämpfte unter Einsetzung seiner letzten Kräfte. Bei ungezählten Gelegenheiten war er der Retter in der Not. Aber auch Schulte am Tor hatte einen sehr guten Tag. Zum Kampf selbst ist zu sagen, daß er zu jeder Zeit sehr spannend war. Er wurde aber derart nervös und hart ausgetragen, daß ihm jede Schönheit verloren ging. Technisch sah man nur sehr wenig. Der beste Mann war wohl der Schiedsrichter Guyens, dem man sein Amt so schwer als möglich machte. Er wußte sich jederzeit seine Autorität zu wahren und ließ sich von keiner Seite beeinflussen und war in seinen Entscheidungen klar und korrekt.

Sportfreunde Siegen – Rheydter Spielverein 0:3 (0:0)

nn. Köln, 30. Aug. (Eig. Drahtb.) Das Stadion des V. f. R. Köln rechtsrh. bot ein für ein westdeutsches Endspiel sehr klägliches Bild. Es hatten sich nur etwa 1000 bis 1500 Personen eingefunden. Allerdings sollte es sich im Kampfe herausstellen, daß das Spiel kaum ein größeres Interesse verdiente. Bei außerordentlich mäßigen Leistungen beider Parteien überschritt der Kampf kaum ein A-Klassen-Niveau.

In der ersten Halbzeit konnte Siegen mit dem Winde spielen und anfangs leicht drängen. Nach 20 Minuten etwa machte sich Rheydt frei, und dank der guten Arbeit seiner Läuferreihe beherrschte es jetzt das Feld. Schlechte Stürmerleistungen brachten jedoch vorerst noch keinen Erfolg.

Nach der Pause wurde der Kampf etwas besser. Vor allem zeigte Rheydt etwas mehr System. In der 25. Minute kam es zu seinem ersten Erfolg, den der rechte Verteidiger Siegens, der im Strafraum Hand machte, auf dem Gewissen hat. Die Rheingau-Leute wurden bei sehr eifrigem und auch technisch ganz annehmbarem Spiel immer besser, und Siegen hatte kaum noch etwas zu bestellen. Das Schicksal der Südwestfalen wurde vollends besiegelt, als Rheydts Mittelstürmer in der 35. Minute durch Alleingang das zweite Tor schoß. 2 Minuten vor Schluß kam Rheydt durch seinen Halblinken auch noch zum dritten Tor.

Kritik: Die Siegener Mannschaft zeigte so schlechte Leistungen, wie bisher noch in keinem Endspiel. Die Elf konnte sich in keiner Kampfphase zu einem System finden. Sie wurde in der zweiten Halbzeit stark zurückgedrängt. Auch Rheydt überzeugte nicht; jedoch zeigte es wenigstens noch Ansätze eines technisch und taktisch erträglichen Spiels und gewann so auf Grund seines Eifers verdient. Die Rheinländer mußten auch heute ohne Bremges und Rotthof antreten. Die Ersatzleute befriedigten aber heute eher als sonst. Der Sturm riß sich nur zuweilen zu einheitlichem Spiel zusammen und krankte im übrigen auch heute an seiner Schußunsicherheit. Siegen wies in der Läuferreihe Ersatz auf. Im Sturm spielte wieder Dr. Schuhbach, aber gerade Siegens Angriff enttäuschte besonders. Von System war kaum eine Spur zu finden. Auch die übrigen Mannschaftsteile zeigten nicht die gewohnten Leistungen. Nur der sonst so nervöse Tormart hatte gute Momente und trägt an der hohen Niederlage keine Schuld.

Turu Düsseldorf – Kurhessen Kassel 3:0 (1:0)

ef. Bochum, 30. März. (Eig. Drahtber.) Die Verärgerung in Bochumer Sportkreisen über die Verlegung des Kampfes Arminia Bielefeld — Duisburger Spielverein nach Essen und die größere Anziehungskraft des Essener Spieles artete sich in einem außerordentlich schwachen Besuch aus. Als der Schiedsrichter Lehmaker-Herford die Mannschaften zum Spiel rief, hatten sich nur etwa 2000 Zuschauer in den weitläufigen Platzanlagen des TSV 48 Bochum eingefunden. So wenig wie dieser Anblick erwärmen konnte, reizte auch der Kampf selbst. Er stand auf ziemlich niedriger Höhe und war sehr arm an spielerischen Momenten. Zudem wurde auf beiden Seiten unnötig hart gespielt, worin sich besonders die Mittelläufer beider Parteien hervortaten. Turu hatte seine komplette Mannschaft zur Stelle, während Kassel mit 3 Mann Ersatz antrat. Insbesondere machte sich das Fehlen seines vorzüglichen Tormartes Gabel bemerkbar. Der Ersatz konnte in keiner Weise befriedigen und ist Schuld an der hohen Niederlage.

Der Kampf begann mit flotten Flügelangriffen der Kurhessen, die verschiedentliche brenzliche Situationen vor dem Düsseldorfer Tore hervorriefen. Wie in allen bisherigen Endkämpfen, so versagte auch hier Kassels Innensturm vollständig, sodaß die besten Gelegenheiten unausgenutzt blieben. Allmählich machte sich dann das systemvollere Spiel Turus geltend, und schon in der 8. Minute konnte Sieberg mit unhaltbarem Schuß den ersten Treffer erzielen. Auch weiterhin blieb Düsseldorf dank der besseren und taktischeren Arbeit seiner Mannschaft überlegen. Seine Bemühungen scheiterten aber an der tapferen Gegenwehr der Kasseler Hintermannschaft.

Nach dem Wechsel griff Kassel energisch an und blieb zumindest eine halbe Stunde glatt überlegen. Aber auch jetzt verscherzte die große Unsicherheit und die mangelhafte Schußkunst seines Innensturms die besten Torchancen. Als dann 15 Minuten vor Schluß Lücke eine Flanke Rosberas verwandeln konnte, war das Schicksal der Hessen besiegelt. Wenige Minuten darauf erzielte Turus Mittelstürmer Bienefeld noch den dritten Treffer.

Kritik: Wie schon eingangs gesagt, konnte das Spiel durchaus nicht befriedigen. Vielleicht wäre es bei einem energischeren Kampfleiter wenigstens fair verlaufen. Lehmaker ließ diese Tugend vermissen und befriedigte auch sonst wenig. Turu gewann verdient, vor allem auf Grund seines besseren Innensturmes, der schneller startete und entschlossener auf das Tor schoß und vor allem die Fähigkeit zum Ausnutzen jeder Lage versteht. In der Mannschaft war übrigens Lausberg müßiger als sonst. Nach der Pause schien er durch eine Verletzung behindert. Verteidiger und Tormart befriedigten. Die Kurhessen schlugen sich brav und tapfer. Bei einem besseren Tormart hätte die Mannschaft keinesfalls so hoch verloren. Der Sturm ist wohl schon genügend charakterisiert. In der Läuferreihe leistete Pfannkuch in der Mitte nützliche und eifrige Arbeit, jedoch dürfte er sich seine unfairen Mätzchen abgewöhnen. Von den Verteidigern stach der rechte, Andersen, durch ruhige und sichere Abwehr hervor.

*

Die Protestangelegenheit Arminia — Schwarz-Weiß

wegen des zu frühen Abpfiffes bei dem Spiele in Osnabrück, konnte am Samstag nicht erledigt werden, da der Schiedsrichter des damaligen Spieles nicht anwesend war. Es ist daher eine neue Sitzung auf den 2. April nach Hamm anberaumt.

Die Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft.

sa. Kiel, 30. März. (Eig. Drahtber.) Der Deutsche Fußballverbands-Spielausschuß hat die Spiele der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft auf den 11. Mai nachmittags 4 Uhr angesetzt und zwar spielen in Leipzig oder Dresden der mitteldeutsche gegen den Baltenmeister, in Breslau der südostdeutsche gegen den norddeutschen Meister, in Berlin der süddeutsche gegen den Meister von Brandenburg. Westdeutschland bleibt spielfrei.

Rugby-Spiel Nord – Süd 9:3

e. Hannover, 30. März. (Eig. Drahtber.) Die Norddeutschen erwiesen sich als die besseren, jedoch trat eine Ueberlegenheit nach dem Wechsel hervor. Die Norddeutschen führten bei der Pause mit 3:0. Nach Seitenwechsel glückte von zwei Versuchen des Südens nur einer, sodaß Norddeutschland mit 9:3 Sieger blieb.

Der Deutsche Rugby-Verbandstag, der heute in Hannover tagen sollte, fiel aus, da er satzungsgemäß nicht richtig einberufen war. Er soll nun am 26. April stattfinden.

Die Endspiele im Reich

Süddeutschland:

1. Nürnberger F. C. — F. S. V. Frankfurt 3:0, Stuttgarter Kickers — SpVg. Fürth 3:1 (Ueberraschung!) Mannheim Waldhof — Borussia Neuenkirchen 1:1.

Norddeutschland:

Braunschweig: Eintracht Braunschweig — Hamburger S. V. 0:3. Kiel: Holstein Kiel — Union Altona 3:3.

Zwischenrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

S.A.F. Magdeburg, 30. März. (Eig. Drahtber.) Die Kämpfe um die Meisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine nahmen heute mit der ersten Zwischenrunde ihren Fortgang. Nachdem schon am vorigen Sonntag die Spreu von dem Weizen in teilweise außerordentlich hohen Siegen der Favoriten gesondert war, mußten auch heute wieder eine Anzahl der schwächeren Vereine ausscheiden. Es ergibt sich das Bild, daß bald nur noch die alten bekannten Mannschaften unter sich sind. Wir bringen im Nachstehenden die Ergebnisse der Zwischenrunde. (Im übrigen war über die Austragsorte dieser Kämpfe für alle anderen Treffen Spielverbot verhängt worden):

Freistaat Sachsen.

Zwickau: Zwickauer Sp. C. — Spiel-Vg. Leipzig 1:1 (nach 2¼ Std. abgebr.). Chemnitz: Chemnitzer V. C. — Wiesaer S. V. 9:1. Dresden: Brandenburg Dresden — Plauener S. u. V. C. 4:0.

Provinz Sachsen:

Stendal: Viktoria Stendal — Fortuna Magdeburg 1:2. Halle: Wacker Halle — Germania Halberstadt 2:0.

Thüringen:

Koburg: S. C. Oberlind — S. V. Gotha 3:1. Weimar: 1. S. V. Jena — Naumburg 05 1:2.

Weitere Fußballergebnisse

Westdeutschland:

Alemannia Dortmund — Union Gelsenkirchen 1:4 * VfB. Dortmund — Langendreer 04 0:3 * Meiderich 06 — Vorwärts Duisburg 2:1 * Rasensport Mülheim — Ballsp.-V. Altenessen 0:2 * Kölner BC. — VfR. Mannheim 0:1 * Borussia M.-Gladbach — SC. 95 Dortmund 2:1 * SV. 04 Düsseldorf — Turn- u. SpV. Meiderich 88 4:0 * Viktoria Düsseldorf — Preußen Hamme 2:2 * Jubiläumsspiel SC. 99 Düsseldorf — Essener SpV. 0:1. Die Altherrenmannschaften derselben Vereine spielten 4:0.

Süddeutschland.

VfR. Fürth — Viktoria Aschaffenburg 1:4 * Viktoria Hanau — VfR. Fürth 0:2 * FC. 93 Hanau — Borussia Fulda 5:5 * SpV. Meiden — Franken Nürnberg 1:5 * Helvetia Frankfurt — Wacker München (Samstag) 0:2 * Eintracht Frankfurt — Wacker München (Sonntag) 3:3 * Germania Frankfurt — VfR. Frankfurt (Meisterschaftsspiel) 2:2.

Norddeutschland.

Bezirk Hamburg: Altona 93 — St. Georg Hamburg 5:1 * Viktoria — St. Pauli SpV. 3:0 * Teutonia — Concordia 3:2 * Rotenburgsort — Hohenzollern Herta Kiel 1:1 * Harburg: Borussia — EV. 1:2.

Bezirk Bremen: Hemelingen — MTV. Bremen 3:1 * Stern — VfB. Oldenburg 4:0 * VfB. Wilhelmshaven — VfL. Bremen 1:0 * Bremer Sportverein — Werder Bremen 4:0 * ATSV. — Rasensport Harburg 0:3 * Polizei Hamburg — Germania Wolfenbüttel 4:1.

Brandenburg:

Berliner Oberliga. A. Viktoria Berlin — Union SC. Charlottenburg 3:1. Weißensee 1900 — Berliner SV. 2:1, BAV. Rankow — Union Potsdam 1:2, Union 92 Berlin — Südstern 5:0.

Mitteldeutschland.

Leipzig: Viktoria — Sparta Prag 1:1 * Sportfr. — Ballsp.-Kl. 2:1 * Wacker — Tapse 3:1 * Viktoria — Turn- u. Rasensport 0:3.

Dresden: Fußballring — BC. Sportlust 3:0 * Radebeuler BC. — SpVg. Dresden 1:0 * Gutsmuts Dresden — Teplitzer FC. 03 0:1.

Magdeburg: Viktoria 96 Magdeburg — VfB. Nürnberg 1:4 * Germania Magdeburg — Preußen Burg 6:2.

Radsport

Eröffnungsradrennen in Essen.

o. Essen, 30. März. (Eig. Drahtber.) Dem Rennen wohnten etwa 2500 Zuschauer bei. Der Große Eröffnungspreis fiel im Gesamtergebnis an den Holländer Blekemolen, der in Krupkat einen ernst Gegner hatte; dieser kam aber durch Reifenschaden um sein Ausrichten. Nach dem Gesamtergebnis gewann Blekemolen mit 78,430 Kilometer gegen Krupkat 75,540, Weiß 75,305 und Stellbrink 62,615.

Vierländerkampf auf der Düsseldorfer Radrennbahn.

k. Düsseldorf, 30. März. (Eig. Drahtber.) Das Rennen stand im Zeichen des Franzosen Miquel, der sich gegenüber den anderen glatt überlegen zeigte. Er gewann, wie er wollte. Er siegte im Gesamtergebnis mit 80 Kilometer gegen Saldow 77,9, Colomballo 73 und Storm 68,4.

Tödlicher Unglücksfall bei dem Kölner Motorradrennen.

v. Köln, 30. März. (Eig. Drahtber.) Bei den von der Kölner Ortsgruppe des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes auf der Straße veranstalteten Geschwindigkeitsrennen, dem sog. „Schnellen Kilometer", ereignete sich ein tötlicher Unglücksfall. Dem als Starter tätigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, Walter Schmidt, fuhr der Kölner Fahrer Berntgen mit voller Geschwindigkeit in den Rücken. Schmidt war sofort tot. Berntgen wurde mit schwerem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

Die Hallen-Tennismeisterschaft in Bremen.

Die Herrenmeisterschaft gewann der ehemalige Berufsspieler Hannemann-Köln, der mit 6:3, 9:7, 6:3 gegen Altmeister Rahe Sieger blieb. Bei den Damen siegte Frau Heppach-Berlin mit 6:3, 6:4 gegen Frau Klatte-Bremen. Im gemischten Doppelspiel hielten Frau Heppach-Uhl die Meisterschaft gegen Frl. Buß-Moldenhauer mit 6:3, 6:4. In der Herrendoppelmeisterschaft triumphierte Dr. Kupsch-Hannemann gegen die Bremer Spieß-Lürmann.

Beilage der Zeno-Zeitungen

Sozialpolitische Umschau

Montag, 31. März 1924

Katholische Arbeitervereine und Kommunalpolitik

Das gleiche und geheime Wahlrecht für die kommunalen Körperschaften besteht seit 1919. In der vorhergehenden Zeit besaß die Arbeiterschaft in diesen Einrichtungen keinen nennenswerten Einfluß. Unter dem Zeichen des Dreiklassenwahlrechts war selbst die dritte Abteilung keineswegs Besitzstand der Arbeiterschaft. In fast allen Industriegemeinden, wo ein eigentlicher Arbeiterstand ja erst in Frage kam, lagen die Verhältnisse folgendermaßen:

Die erste Abteilung war unbestrittener Besitz der ersten Steuerzahler, der Industrie. Einige wenige Personen hatten das Recht, ein Drittel der Gemeindevertreter zu wählen. Häufig geschah es, daß in Gemeinden mit einer überwiegenden Industrie, höhere Beamte in die erste Abteilung gewählt wurden, obwohl diese selbst Wähler in der dritten Abteilung waren.

Die zweite Abteilung sollte meistens dem privilegierten Bürgerstand angehören, der jedoch sehr oft von der Industrie in starkem Maße abhängig war. Bezüglich dieser Gemeindevertreter galt oft das Wort: „Messen Brot ich esse, dessen Lied ich singe." Auf eigenen Füßen stehende selbständige Vertreter der Bürgerschaft waren eine Seltenheit.

Recht häufig stellte man endlich in der dritten Abteilung den Industriebesitzer oder den Generaldirektor auf, obwohl der wiederum Wähler in der ersten Abteilung war. Aus Gnade oder aus andeen wohlerwogenen Gründen nahm man auch mal einen kleinen Beamten oder Arbeiter mit hinein. Die öffentliche Wahl besorgte das Uebrige schon. Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß bei der allgemeinen Einstellung der Industrie, die Zentrumspartei einen sehr schlimmen RDGWWWWWW Zentrumspartei einen sehr schlimmen Stand hatte. In den Magistraen, Amts- und Kreistagen waren Arbeiter wohl überhaupt nicht vertreten.

Seit 1919 ist das alles ganz anders geworden. Die Klasseneinteilung und das Hausbesitzerprivileg sind beseitigt. Ob diese ganze radikale Aenderung in allen Teilen das Richtige war, muß die Zukunft beweisen. Bei derartig heftigen Strömungen wie in den Jahren 1918 und 1919 kann leicht die Reform als schwebende Pendel zu sehr nach der einen Seite schlagen. Die richtige veränderte Mitte zu finden, muß einer ruhigen Zeit überlassen bleiben. Was sich an dem Neuen als unzweckmäßig und ungesund herausstellen wird, das abzuändern, sollte sich kein vernünftiger Mensch scheuen. Ob das Wahlrecht für 20jährige Jünglinge und Mädchen bestehen bleiben kann, hängt im wesentlichen Teil von der Jugend selbst ab.

Auch die Arbeiterschaft wird sich damit abfinden müssen, daß sie es in der Hauptsache selbst in der Hand hat, die ihr gewordenen Rechte richtig zu gebrauchen. Die Bestrebungen der Reaktion einzudämmen, hängt davon ab, ob die Arbeiterschaft über die Fähigkeit verfügt, sich behaupten zu können. Die Zahl der errungenen Mandate spielt hierbei für die Zentrumsarbeiterschaft nur eine untergeordnete Rolle.

Gegen früher kann man heute schon Nachteile in der Kommunalpolitik feststellen. Diese Nachteile gilt es zu meistern und zu beherrschen. Der Versuch, diese Nachteile zu beseitigen, ist zur Stunde noch ein gefährliches Beginnen. Unberufene und übelwollende Personen würden in dieser Zeit der Gärung das Pendel wieder zu weit nach der anderen Seite schlagen lassen.

Einige Nachteile und Unzweckmäßigkeiten gegen früher zur Illustration. Die Gemeinderatswahlen waren früher im Herbst des Jahres. Im Jahre 1919 waren die Neuwahlen im Frühjahr, desgleichen im Jahre 1924. Einige Wochen Unterschied ist bedeutungslos. Wo liegt da der Nachteil? Zu den wichtigsten Kenntnissen im Gemeindeparlament gehört ohne Zweifel die Beherrschung der Haushaltspläne. Durchweg fällt die Beratung der Haushaltspläne in die Frühjahrszeit, deckt sich in einem Wahljahr also mit der Aenderung der Gemeindevertretung. Die Neugewählten hatten früher rund ein halbes Jahr Gelegenheit, sich mit Einzelheiten in die Gesamtsache einzuarbeiten. Ob das immer geschehen ist, bleibe eine offene Frage. Im Dreiklassenparlament waren immer schon genügend Leute, welche das Denken für andere besorgten. Erschwert wird die Sache auch dadurch, daß jetzt das betreffende Kollegium ganz neu gewählt wird, während früher alle 2 Jahre nur ein Drittel ausscheiden konnte. Eine allmähliche Einarbeitung in die Gemeindeangelegerheiten ist für Neulinge einfach unmöglich gemacht worden. Dieser Vorgang wiederholt sich allerdings aller Voraussicht nach nur alle 4 Jahre. Der Wechsel von fast ganzen vollständigen Vertretungen im Jahre 1919 ist bekannt. Auch heute sind wir über die Zeit der Gärung noch nicht hinaus. Jeder mag sich seine Liste von 1919 mal ansehen und dabei prüfen, was heute noch davon vorhanden ist. Im ganzen betrachtet, beherrschte früher die erste Abteilung alle anderen. Seit 1919 sind diese Vertreter aus den kleineren und mittleren Gemeindevertretungen fast ganz verschwunden. Das Gegenteil von früher ist eingetreten. Jeder ernsthafte Kommunalpolitiker hat in den letzten 4 Jahren es bedauern lernen müssen, daß z. B. die Industrie aus den Gemeinde-, Amts- und Kreisvertretungen fast verschwunden ist. Nicht Uebermacht einer Gruppe, aber auch keine Ausschaltung irgend einer beachtenswerten Gruppe ist hier das Richtige. Vergessen wir nicht, daß alles dieses Brücken und Stege der Reaktion sind, oder doch sein können. Die Art der heutigen Gemeindesteuern, Betriebs- und Gewerbesteuern im Gegensatz zu den Zuschlägen der früheren Einkommensteuern tut ihr übriges. Ob die Zeit der wirtschaftlichen Depression ebenfalls Schrittmacher für die Reaktion ist, wird sich im einzelnen wohl schon bald herausstellen.

Von allen Parteien kann die Zentrumspartei am besten die Gegensätze ausgleichen und die richtige Mitte anstreben. Für die christliche Arbeiterschaft sind aber ganz neue Aufgaben durch diese plötzliche Umstellung entstanden.

Ein Beispiel, wie es nicht selten sein dürfte, ist folgendes: Vor dem Jahre 1919 waren in einem Bezirk von 18 Gemeinden bis zur Größe von 30 000 Einwohnern 4 christliche Arbeitervertreter in den Gemeinde- bezw. Stadtparlamenten. Nach 1919 waren in denselben Gemeinden 43 Gemeinde- bezw. Stadtverordnete und 7 Amts- und Magistratsmitglieder aus der christlichen Arbeiterschaft. Diese 50 waren alle Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, 45 waren davon Mitglieder der katholischen Arbeitervereine und Zentrumsmitglieder. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands machte auf seiner Generalversammlung 1921 in Betzdorf folgende Angaben: Von Gewerkvereinsmitgliedern waren z. Zt. in Provinzialausschüssen 1, in Provinziallandtagen 8, in Magistraten 10, Beigeordnete waren 13, in Kreisausschüssen 11, in den Kreistagen 99, Stadtverordnete oder Gemeindevertreter waren 1428.

Eine Zählung nach Parteien fand hierbei nicht statt. In den vergangenen Jahrzehnten haben die christlichen Gewerkschaften und die katholischen Arbeitervereinsbewegungen an staatsbürgerlicher Erziehung viel geleistet. Die Vertretung der Standesinteressen lag seit Kriegsausbruch bei den Gewerkschaften. Durch die Macht der Verhältnisse verloren die katholischen Arbeitervereine immer mehr auf diesem Gebiete. Ihre Sekretariate litten unter der Geldentwertung eher und schneller als die der Gewerkschaften. Mehr oder weniger nahmen die christlichen Gewerkschaften in den Fragen der Kommunalpolitik die Führung an sich. Das war ein Notbehelf, weil häufig kein anderer zur Führung da war. Für die christliche Arbeiterschaft kann es aber keineswegs gleichgültig sein, wie sich der Lauf der Dinge da unten abspielt, sie muß sich daran gewöhnen, all diese Fragen nicht nur durch die Zentralbrille Berlin zu sehen. Eine Leitung ist auch hier sehr notwendig, um all die Einzelheiten nach bestimmten Richtlinien bearbeiten zu können. Aus den letzten 4 Jahren kann man nicht die Tatsache aufstellen, daß alles gut gegangen sei. In den letzten Jahren war alles doch nur eine Fortwurstelei. Die richtige Hingabe an die kommunale Mitarbeit hat tatsächlich durch die schwankenden Verhältnisse sehr stark gelitten, nicht nur bei den Arbeitervertretern, überall. Wollen wir die richtige Selbstverwaltung, dann liegt die Mitarbeit nicht in den Zentralstellen, sondern noch mehr als vor 100 Jahren in den Gemeindestellen. Die christliche Arbeiterbewegung ist oft Führer und Wegweiser für sich selbst und für die Allgemeinheit gewesen, sie darf auch in dieser Beziehung nicht versagen. Eine ernsthafte Frage ist noch die, ob die christliche Gewerkschaftsbewegung hier Führer sein soll oder die katholischen Arbeitervereine. Obwohl manches für die christliche Gewerkschaftsbewegung spricht, dürfte die objektive Beurteilung diese Aufgabe den katholischen Arbeitervereinen zuweisen. Die Gewerkschaftsbewegung hat überreichlich Arbeit für absehbare Zeit. Die stabilen Geldverhältnisse müssen aber auch die Arbeitervereinsbewegung neu beleben. Auch die Zentrumspartei hat ein Interesse daran, daß eine solche Führung von den Arbeitervereinen übernommen wird. Mitarbeit ist noch immer das wirksamste Mittel gegen Absplitterungsbestrebungen gewesen. Die katholische Arbeitervereinsbewegung hier im Westen war bislang eine der stärksten Stützen der Partei. Es dürfte angebracht sein, daß die maßgebenden Stellen in der katholischen Arbeitervereinsbewegung sich einmal mit dieser Frage beschäftigen.

Sozialdemokratie und Beamte

Seitdem sich die in der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vereinigte Sozialdemokratie als angebliche Volkspartei betrachtet, lag es nahe, daß sie heute nicht mehr wie einst, als sie nur eine Klassenpartei sein wollte, die Arbeiter umwirbt, sondern namentlich auch die öffentlichen Beamten. Und während sie diese früher als Drohnen betrachtete und spöttisch zu den Stehkragenproletariern rechnete, hat sie heute niemanden so lieb wie diese einstens verschmähten derzeitigen Stiefkinder des Schicksals. Man muß sagen, die sonst so grundsatzfeste Sozialdemokratie versteht sich ausgezeichnet auf die Ausnutzung der Konjunktur! Jetzt vor den Wahlen geht sie den Beamten mit einem Eifer um den Bart, als wären beide seit Jahrzehnten die dicksten Freunde gewesen. Heute spricht sie in einem Atem nur von: „Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten und Beamten." Damit wird versucht, die angebliche Schicksalsverbundenheit der Beamten mit der Arbeitnehmerschaft nachzuweisen und diese werden selbst aufgefordert, mit den organisierten Arbeitern und Angestellten eine Front zu bilden und mit diesen den Kampf gegen den „Kapitalismus" und das alte „Herrschaftssystem" zu führen.

Wenn die Sozialdemokratie es heute ganz besonders für gut hält, sich an die Beamten als Wähler heranzumachen, so kann man das sehr wohl aus ihrer verfahrenen Lage verstehen. Heute ist das Bedürfnis nach den Beamtenstimmen bei dem mehrheitssozialistisch gerichteten Teil der Sozialdemokratie besonders dringend, weil sich immer mehr herausstellt, daß die in Nürnberg vor zwei Jahren zwischen diesen und den Unabhängigen vollzogene Ehe kein gutes Verhältnis darstellt. Mit dem ehelichen Frieden ist es daher, wie Vorkommnisse aus der letzten Zeit verraten haben, im Hause der „Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands" nicht weit her. Man befürchtet deshalb nicht mit Unrecht einen radikalen Linksabmarsch nach dem Muster der letzten Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920, wo die erregten und enttäuschten Massen über die nicht eingelösten Zukunftsstaatswechsel der Firma Mehrheitssozialdemokratie mit einer starken Abschwenkung nach dem radikalen Flügel hin quittierten und den Regierungssozialisten den Laufpaß gaben. Die Beamten sollen den drohenden Wählerverlust wettmachen. Angesichts der auffälligen Beamtenliebe der Sozialdemokratie soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß diese Liebe noch recht jungen Datums ist. Noch später als dem neuen Mittelstand der Privatbeamten hat die Sozialdemokratie nämlich dem Stande der öffentlichen Beamten ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Genau genommen, in umfassender Weise erst eigentlich seit dem November 1918. Vordem waren es nur die sogenannten Unterbeamten, die den Gegenstand sozialdemokratischen Interesses bildeten. An den Stand in der Gesamtheit suchte die Sozialdemokratie erst seit den Tagen der Revolution heranzukommen.

Wenn also die unter so eigentümlichen Verhältnissen erwachte Liebe der Sozialdemokratie aus deren egoistischen Trieben erklärbar ist, so muß umso schärfer Einspruch erhoben werden gegen die Methoden, deren sich die Sozialdemokratie bei ihrem parteipolitischen Spiel bedient. Ungenügende Beamtenbesoldung, Beamtenabbau, Verlängerung der Arbeitszeit und sonstige das Beamtenverhältnis betreffende Fragen müssen dazu die Unterlagen abgeben. Für all diese wenig erfreulichen Dinge, die nach der Versicherung der Regierung durch die übergroße Not des Vaterlandes nötig waren und nicht von unbedingter Dauer sein sollen, wird ganz einseitig den bürgerlichen Parteien die Verantwortung zugeschoben. Diese auf die Sozialdemokratische Geschäftsmacherei zugeschnittene Taktik ist ebenso ehrlich und wahrhaftig wie die Entrüstung über die organisatorische Spaltung der Beamtenschaft. Niemand hat sich eifriger bemüht, in die nach dem Kriege noch ziemlich parteilose, neutrale Beamtenbewegung den Spaltpilz hineinzutragen, als die Partei des „Vorwärts". Erst als es gelungen war, durch die Gründung des besonderen sozialistischen Beamtenbundes in Verbindung mit den sozialdemokratischen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen die sogenannte Dreisäulenmacht der sozialistischen Arbeitnehmer aufzurichten, da ruhten jene Drahtzieher, die seit Jahren berufsmäßig die Wirtschaftsorganisationen mit Parteipolitik vergiften.

Um auch den Beamten das so zweifelhafte Heil des sich als Bankrott erwiesenen Sozialismus zu bringen, wird eine Beseitigung des — übrigens gar nicht mehr vorhandenen — „alten Herrschaftssystems", sowie eine Umstellung der — auch in der Sozialdemokratie gar nicht entbehrlichen — „Profitwirtschaft" auf die Bedarfswirtschaft verlangt. Hier zeigt sich der sozialdemokratische Pferdefuß in seiner ganzen Nacktheit. Nach den „Leistungen" nach der Revolution, die die Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik aufzuweisen hat, haben auch die Beamten alle Veranlassung, ihren großspurigen Versprechungen mit möglichstem Mißtrauen zu begegnen. Ebenso unvermögend wie zu einer aufbauenden Staatspolitik hat sich die Sozialdemokratie auch zu einer fruchtbaren Wirtschaftspolitik erwiesen. Eine solche ist aber umso wichtiger, als es sich bei dieser nicht bloß um den Wiederaufbau von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft handelt, sondern weil eine gute Wirtschaftspolitik in hervorragendem Maße auch die Einkommensverhältnisse und damit die gesamte Lebenshaltung der Bevölkerung beeinflußt. Diese Tatsache ist für die Festbesoldeten von ganz besonderer Bedeutung, weil hier die Einkommensverhältnisse nicht als befriedigend angesehen werden dürfen und nach dem Urteil von verständiger Seite hier eine Besserung der Gesamtlage nicht von einer rein zahlenmäßigen Gehaltspolitik kommen kann als von einer wohlüberlegten, gesunden, auf einen Abbau von Teuerung und übertriebener Gewinnmacherei hinarbeitenden Wirtschaftspolitik. Haben da etwa die Beamten Anlaß, der Sozialdemokratie stärker zu vertrauen als etwa Arbeiterkreise, die auf Grund ihrer unbefriedigenden Erfahrungen heute dieser den Rücken kehren und, wie die Partei befürchtet, noch intensiver sich von ihr abwenden werden?

So ist die heutige Beamtenliebe der Sozialdemokratie durch und durch unwahr und unehrlich. Nicht von einer sich seit 5 Jahren völlig hilflos gebärdenden Sozialdemokratie kann den Beamten das Heil kommen, sondern nur von den Parteien, die praktisch den Wiederaufbau von Wirtschaft und Vaterland betreiben. Hier steht das Zentrum allen voran, vor allem auch in dem Willen, in einer wiedergefundeten Volksgemeinschaft der Beamtenschaft die Stellung wieder zu beschaffen, auf die sie ein ehrliches Recht hat.

Die Tuberkulosensterblichkeit der Ruhrbergarbeiter

Vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Im dritten Heft des 101. Bandes der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten ist eine Abhandlung von Prof. Dr. Heymann und Dr. Freudenberg enthalten, die sich sehr eingehend mit der Tuberkulosesterblichkeit der Ruhrbergarbeiter befaßt. In der Einleitung wird nachzuweisen versucht, daß „unter den staubbildenden Gewerbebetrieben, in denen bekanntlich die Lungentuberkulose besonders zahlreiche Opfer fordert, der Steinkohlenbergbau von jeher eine vielfach beachtete Ausnahme gebildet" habe. Er habe sogar in der Reihe aller Berufe „an auffällig günstiger Stelle" gestanden. Zum Beweise hierfür werden folgende Zahlen angeführt. Die Todesfälle an Tuberkulose im Ruhrbergbau hätten 1910 auf 1000 Sterbefälle 7,86, im Jahre 1913: 6,15 betragen. Im Kriege schnellte die Zahl an auf 21,68. Daß aber diese Zahlen absolut nicht als sicherer Maßstab gelten können, wird in der Abhandlung selbst zugegeben. Es wird nämlich festgestellt, daß der langjährige ärztliche Leiter des Allg. Knappschafts-Vereins, Dr. Lindemann, ausdrücklich betont hat, „daß die Feststellung eines tuberkulosen Lungenleidens gerade bei den Steinkohlenbergleuten im Hinblick auf ihre große Neigung zu andersartigen Erkrankungen der Atmungsorgane besonders schwierig ist und infolge hochgradiger Anthrakose mit Sicherheit selbst bei der Obduktion manchmal erst durch mikroskopische Untersuchung gelingt." Dazu kommt, daß im Bergbau eine viel schärfere Auslese der einzustellenden Arbeiter auf ihren Gesundheitszustand stattfindet, als dies in anderen Berufen der Fall ist.

Daß während des Krieges die Gesundheitsverhältnisse im Ruhrgebiet sich rapide verschlechterten, war von selbst gegeben. Waren doch im Ruhrbergbau fast während des ganzen Krieges 20 000 bis 25 000 Jugendliche von 14 bis 16 Jahren beschäftigt, davon 30 bis 40 v. H. unter Tage.

Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Frauen hob sich während des Krieges bis auf die außerordentliche Höhe von 46 430 Personen oder 13,08 v. H. der Gesamtbelegschaft, d. h. in dieser Zeit war jedes 7. bis 8. Mitglied des Knappschaftsvereins ein Jugendlicher unter 16 Jahren oder eine Frau.

Diese Tatsache ist durchaus beachtenswert. Sie zeigt uns, was das sogenannte freie Spiel der Kräfte oder wie es jetzt so schön von unsern Unternehmern ausgedrückt wird, die „Befreiung von den produktionshemmenden Elementen" für die Bergarbeiter in der Praxis bedeutet. Auch in der Nachkriegszeit bewahrt die Tuberkulosesterblichkeit noch immer eine erheblich über die Vorkriegszeit liegende Höhe. Hierüber gibt folgende Tabelle Aufschluß. Es betragen die Todesfälle an Tuberkulose auf 1000 Lebende:

1907:	6,4 v. H.
1910:	7,9 v. H.
1913:	6,2 v. H.
1916:	11,4 v. H.
1919:	17,3 v. H.
1922:	10,8 v. H.

Wie höchst bedenklich die Gesundheitsverhältnisse im Ruhrbergbau sich entwickelt haben, ergibt sich aus der Tabelle 19 der Abhandlung. Es betrug danach die relative Gesamtsterblichkeit nach Beschäftigungsarten getrennt bei der Gesamtbelegschaft 1905: 64,81 v. H.; 1922: 63,31 v. H. Dagegen bei der Schlepperklasse, also beim Nachwuchs, 1905: 24,29 v. H.; 1922 dagegen 104,68 v. H. Die relative Schwindsuchtsterblichkeit betrug bei der Gesamtbelegschaft 1905: 11,01 v. H.; 1922: 10,82 v. H. Bei der Schlepperklasse dagegen 1905: 10,19 und 1922: 22,51 v. H.

Ueber diese Tatsache helfen alle Schönfärbereien nicht hinweg. Es sollten diese Zahlen allen berufenen Faktoren, insbesondere auch dem Reichsarbeitsministerium zeigen, daß nicht der Mangel an volkswirtschaftlichem Verständnis, sondern die harten Tatsachen die Bergarbeiterführer zu ihrer jetzigen Stellung bezüglich der Arbeitszeitfrage zwingen. Es hat ja vor einem Jahr einmal bei Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium Generaldirektor Piatscheck offen als Ziel der Unternehmer erklärt: „Erst kommt die Wirtschaft und dann erst der Mensch!" Als die Bergarbeiterführer sofort diese Ansicht bekämpften, wurde sie von den übrigen Arbeitgebervertretern noch unterstrichen. Diese Dinge sollten unseren Kameraden die ernsteste Mahnung sein, den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter zu stärken. Nur wenn uns dies gelingt, wird der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter die Bestrebungen der Bergbauunternehmer auf rücksichtslose Ausnutzung der Arbeitskraft auf Kosten der Volksgesundheit verhindern können.

Das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, das Heilverfahren für Versicherte wieder aufzunehmen.

Wenn das Schicksal will

Roman von Iba Bock

(Nachdruck verboten.)

(7)

Als sie wie eine Katze ihm unter den Händen durchkriechen wollte, preßte er seine Lippen auf die ihren, und plötzlich ernst werdend, küßte er sie innig: „Du Liebe, Süße, Einzige Du!“ flüsterte er dabei, ohne sie loszulassen.

„Freddy, solche Kindereien hätte ich Dir wirklich niemals zugetraut!“ sagte Bettina, als sie, noch immer ein bißchen atemlos, denn es hatte Anstrengung gekostet, sich von ihm frei zu machen, vor dem Toilettenspiegel saß und ihr Haar aufsteckte.

Blakey saß auf dem Bett und baumelte mit den Beinen wie ein Schuljunge. Er sah mit einem fast stolzen Ausdruck zu Bettina hinüber, ein leises, übermütiges Lachen umflog seinen Mund. „Wie mich das freut!“ sagte er vergnügt.

„Was denn?“

„Daß ich Dir solche Enttäuschungen bereitet! Du hast wohl gedacht, der steife Engländer kann nicht auch jung und übermütig — und selig sein — was?“

„Zumindest konnte ich mir nicht vorstellen, daß Du Dich dabei so — so närrisch betragen würdest!“

„Wenn ich ganz ehrlich sein soll — ich auch nicht!“ sagte Fred lachend, „aber — es freut mich von mir, daß ich mir noch entkommen kann!“

„Wer weiß, was ich an Dir noch für Ueberraschungen erlebe!“ sagte Bettina halb lachend, halb ernsthaft. „Am Ende bist Du überhaupt ein ganz anderer Mensch als der, den Du mir bisher gezeigt hast, und wenn ich erst glücklich in Deiner Löwenhöhle bin, kommt das wahre Gesicht dann zum Vorschein!“

Blakey schüttelte den Kopf: „Davor brauchst Du Dich nicht zu ängstigen, Darling! Ich bin sonst wirklich ein sehr vernünftiger, vielleicht sogar zu vernünftiger, ruhiger Geselle! Im allgemeinen ist es uns ja wirklich nicht gegeben, unser Empfinden so leicht zum Ausdruck zu bringen wie Euch!“

„Mag sein, daß man sich daran gewöhnt! Aber das sage ich Dir schon heute, Freddy, ich bleibe wie ich bin, ich ändere mich nie!“

„Sollst Du gar nicht, Darling! Wie Du bist, bist Du süß und einzig, und so liebe ich Dich!“

„Ja, heute, weil Du acht Tage mit mir verheiratet bist und ein paar Wochen schon weg von Deinen Leuten! Sind wir erst einmal wieder zu Hause, bei Dir, ob Du mich dann nicht wirst bald anders haben wollen, damit ich mich Deinem Milieu besser einfüge — das ist noch sehr fraglich!“ sagte Bettina, ernsthafter, als sie bisher gesprochen.

„Sei ohne Sorge, Liebste! Deine frische, natürliche Art wird Dir den neuen Weg leicht machen! Ich bin sicher, es wird gar nicht lange dauern, und zu Hause tanzt bald alles, wie Du pfeifst — Mama, meine Schwester — oh, und mein Bruder, der Windhund, der verliebt sich ja rettungslos in Dich, das weiß ich sicher!“

„Ich werde mir Mühe geben, einem Bruderzwist im Hause Blakey auszuweichen!“ sagte Bettina. Sie hatte sich inzwischen vollkommen angekleidet, sogar schon den Hut aufgesetzt und verneigte sich komisch-gravitätisch vor ihrem Gatten: „Wenn es dem Herrn gefällig wäre — ich bin bereit!“

„Donnerwetter, daran merkt man Dir doch Deine Theaterlaufbahn an, Lieb!“ sagte Blakey anerkennend und half ihr in den weichen Mantel, der sich entzückend um ihre schlanke Gestalt schmiegte. „So rasch wäre eine andere nicht fertig geworden!“

„Sprich mir nicht vom Theater, Freddy — wenigstens vorläufig nicht! Denn — da all das versunken sein soll — daran muß ich mich doch erst gewöhnen — darum denke ich jetzt lieber nicht darüber nach!“

„Darüber hilft Dir auch das neue Leben hinweg, Darling! So — und nun wollen wir einmal ganz fein frühstücken — nicht?“

„O ja, ich bin schon ganz schwach vor Hunger!“

„Du Arme! Aber wenigstens ein gutes Zeichen, daß Dein kleiner Schwips von gestern ohne Folgen blieb!“

Bettina lachte: „So leicht bin ich denn doch nicht unter den Tisch zu trinken, mein Herr!“

„Das wollen wir noch öfters erproben, meine Gnädige! Aber jetzt geh' Du doch bitte voraus ins Frühstückszimmer und bestelle einstweilen unseren Tee, da wir gleich weiter wollen, ist es unten bequemer, nicht?“

„Sicher — und was machst Du einstweilen, Fred?“

„Ich frage nach Briefen, heute müßte einiges von daheim kommen, was mich interessiert!“ Damit öffnete Blakey die hohen Glastüren des Frühstückszimmers, ließ Bettina eintreten und lief dann eilig in das Vestibül hinaus.

„Da schau — so viel Post!“ rief er gleich darauf Bettina entgegen, als er den hübschen hellen Raum betrat, in welchem außer ihnen nur noch zwei späte Gäste beim Frühstück saßen. Und da Bettina die Hand ausstreckte, sagte er neckend: „Nur für mich!“ Reichte ihr aber dann, da er ihr enttäuschtes Gesicht sah, eine Karte hin.

„Das ist alles?“ fragte sie ungläubig.

„Alles, mein Herz, das andere ist wirklich nur für mich!“

Während Bettina das Frühstück zurechtmachte, Tee eingoß und die Toaste bestrich, sah sie beinahe ein wenig neidisch auf den Postreichtum ihres Gatten, und ein bißchen ärgerlich auf ihre einsame Karte. Es stand ja sicher eine Menge Liebes und Zärtliches darauf — aber Papa war nun einmal kein Freund von langen Briefen, ihm genügten Karten vollkommen, wenn er schrieb. Von ihr verlangte er natürlich immer möglichst ausführliche Nachrichten. Mama beschränkte sich darauf, sie durch Papa grüßen zu lassen — und sonst — wer sollte ihr sonst auch schreiben!

Blakey wandte sich ihr zu und griff jetzt nach einem ziemlich umfangreichen Brief, den er sich bis zum Schluß aufgehoben: „Von Mama — alles andere war rein geschäftlich, also uninteressant für Dich, mein Schatz — aber was mother schreibt, darauf bin ich neugierig!“

„Du, Fred, sei ehrlich — Deine Mutter freute sich wohl nicht sehr über Deinen schnellen Entschluß?“ Bettina sah ihn forschend an.

Er wich ihrem Blick aus und sagte abwehrend: „Es war ja vielleicht alles ein wenig überraschend für Mutter, weil sie daran gewöhnt ist, daß in unserer Familie eigentlich nichts ohne sie geschieht — das sagte ich Dir ja schon einmal — aber — sie ist eine feine und kluge Frau — da — lies nur — ich wußte es ja, daß sie sich freut, wenn ich glücklich bin!“ Er hatte hastig den Brief durchflogen und hielt ihn nun Bettina hin. „Mutter hat wirklich recht — sie meint nämlich, ich soll Dich jetzt gar nicht erst nach London bringen, wo doch die Season vollkommen zu Ende ist und alle unsere Freunde schon zur Reise für den Sommer rüsten. Das müßte dann einen ungemütlichen Eindruck auf Dich machen!“

Bettina sah ihn erstaunt an: „Ja, was sollen wir denn aber tun, Fred? Ach bitte, erzähle es mir lieber, ich habe gar keine Lust, selbst zu lesen!“ Sie strich leise bittend über seine Hand und lachte: „Ich bin so faul!“

„Mutter meint, wir sollen noch für acht oder zehn Tage nach Brüssel gehen, dort will sie mit uns zusammentreffen, und dann wollen wir alle nach Blankenberghe, da hätten wir einen netten Sommeraufenthalt, und die See wird Dir sicher gut tun! Außerdem hat Mutter auch damit recht, daß es für Dich viel netter ist, Dich als lieber Gast in Dein neues Leben zu finden, ohne Dich schon im eigenen Heim um die Wirtschaft kümmern zu müssen!“

„Das ist gar kein übler Gedanke!“ Bettina war angenehm überrascht. „Ich habe ohnedies eine geheime Angst, daß mir die Roe der sorgenden Hausfrau anfangs wenigstens nicht recht liegen wird! Aber mußt Du denn nicht geschäftlich nach London, Freddy?“

„Oh, das kann ich mir richten, wenn Mamas Plan Dir sonst zusagt, wäre das kein Hindernis!“

„Ich bin ganz einverstanden. Fred — nur — ein Bedenken habe ich doch!“ sagte Bettina ein wenig nachdenklich.

„Und das ist? Sprich ganz offen, Darling, mir mußt Du einfach alles sagen!“

Bettina strich wieder leise über seine Hand, die auf dem Tisch lag. „Ich kenne Deine Mutter nicht, Fred, weiß nicht, wie sie ist — aber — wie ich bin, das weiß ich! Wenn wir jetzt ein paar Wochen als Gäste Deiner Mutter in ihrem Hause leben, werde ich mich gern und willig in das fügen, was die Situation naturgemäß von mir verlangt — nur fürchte ich eben, daß dadurch mein Verhältnis zu Deiner Mutter im Zuschnitt verdorben wird.“

„Wieso?“

„Nach allem, was Du angedeutet hast, Fred, fühlt sich Deine Mutter als unbedingtes Oberhaupt Eurer Familie, ist gewöhnt, daß alles nach ihrem Willen geht — als ihr Gast, wie gesagt, wird mir das selbstverständlich sein — aber — in meinem — in unserem Hause —“

„Wirst Du Herrin sein, Darling!“ unterbrach sie Blakey rasch. „Sieh mal, es ist ganz gut, daß wir auch darüber sprechen! Wie meine Mutter geartet ist, wird sie unter allen Umständen den Versuch machen, Dich, die Jüngere, unter ihren Willen zu zwingen ganz instinktiv schon! Wir Kinder haben das einfach hingenommen —“

„Nicht einmal Du hast Dich dagegen aufgelehnt?“

Ein leiser Zug von Verlegenheit huschte über Blakeys Gesicht: „Wie soll ich Dir das nur erklären, Kind! Es ist ja sicher Schwäche, aber — eine, deren ich mich eigentlich nicht einmal schäme! Wir lieben unsere Mutter sehr, sie ist trotz ihrer Fehler eine prachtvolle Frau und — wenn ich so überlege, hat sie nie etwas gefordert, wogegen ich mich innerlich hätte auflehnen müssen — wir harmonieren sehr. Deswegen habe ich natürlich, wenn es darauf ankommt, meinen eigenen Willen, wie Du siehst! Schließlich bin ich vollkommen unabhängig, muß mir absolut nichts dreinreden lassen — wenn ich nicht will!“

„Ganz schön — aber —“

„Gar kein ängstliches Aber, mein Kind! In allem, was Dich betraf und betreffen wird, das magst Du wissen, wird nie ein Dritter zwischen uns stehen, niemals! Wenn Mutter ihre Unterjochungsversuche mit Dir beginnt — sie macht das sehr fein und geschickt, daß man es kaum merkt — dann wehre Dich nur ruhig Deiner Haut!“

„Und Du, Fred?“

„Ich werde mich in nichts einmengen, mich still amüsieren und immer — das magst Du wissen, auf Deiner Seite sein! Vielleicht ist es sogar ganz gut, daß Ihr vorher ein wenig zueinander findet, Du und Mutter! Beginnen wir dann im August in London unser eigenes Leben, dann hast Du es ihr schon fein beigebracht, daß es in Blakeyhouse nur einen Willen gibt: den Deinen!“

Bettina drückte dankbar seine Hand. „Du bist sehr gut, Freddy und — Du magst Deiner Mutter schreiben, daß ich sie herzlich grüße und ihre Einladung gerne annehme.“

Als Bettina etwa zehn Tage später mit Blakey auf dem Brüsseler Bahnhof auf und ab ging, den Zug erwartend, der ihre Schwiegermutter bringen sollte, konnte sie sich doch eines leicht beklemmenden Gefühles nicht erwehren. Wer weiß, wie wenig sie sich im Grunde mit der alten Frau verstehen würde! Und sie besaß doch so gar kein diplomatisches Anpassungsvermögen, ihr las man Sympathien und das Gegenteil auf zehn Schritte vom Gesicht ab. Eigentlich hatte sie sich doch mit ihrer eigenen Mutter nicht gut gestanden, die bei all ihren Fehlern immerhin harmlos und anspruchslos war — aber diese Missis Blakey, von der sie sich kein sehr angenehmes Bild machte, wer weiß, wie wenig Gutes die nächsten Wochen bringen würden!

„Darling, Du bist ja so still? Hast Du etwa gar Angst?“ sagte Blakey plötzlich lachend und preßte ihren Arm fester an sich. „Aber Du dummes, kleines Weib, was fällt Dir denn ein?“

„Ich bin sicher dumm, Fred — sei nicht böse — aber — da ist der Zug!“ unterbrach sich Bettina erregt und wies auf die Strecke, wo jetzt die Lichter der sich nähernden Lokomotive auftauchten. Es begann auf dem Perron das unruhige Hin und Her, das Rufen und Laufen, dazu das ohrenbetäubende Gebimmel der Glocke, die der Beamte in der Hand trug, der längs des Geleises ging und die Passanten zur Vorsicht mahnte.

Und dann sah Bettina in das feingeschnittene, von schönem weißem Haar umrahmte Gesicht einer schlanken, alten Dame, deren helle Augen wohl prüfend, aber mit einem unverkennbar warmen Ausdruck über sie hinglitten. Als sie sich über die Hand neigen wollte, die sich ihr herzlich entgegenstreckte, fühlte sie sich sanft umarmt und geküßt.

„Ich freue mich, meine neue Tochter kennen zu lernen!“ sagte die alte Frau auf Bettinas unbeholfenen Willkommensgruß, zu ihrem Erstaunen in einem verständlichen Deutsch.

„Sie sprechen Deutsch?“ fragte Bettina ganz betroffen, und da lachte Frau Blakey fröhlich über die gelungene Ueberraschung.

„Freilich, ich spreche es ein wenig, hat Fred Dir das nicht gesagt, mein Kind?“ sagte sie dann, während sie aus dem Bahnhofsgewühl herausstrebten und bald darauf in einem Auto saßen, das sie zum Hotel brachte.

„Ich habe Bettina überhaupt alles Nette von Dir verschwiegen, Mutter, und Dich als richtiges Schwiegermuttergespenst geschildert, damit Du sie um so angenehmer enttäuschen kannst!“ rief Fred lachend.

„Oh, oh, fandest Du diese Taktik für nötig?“ Frau Blakey drohte ihm mit dem Finger. Er erfaßte ihre Hand und küßte sie zärtlich.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . .“

Ein frohes Lied des Wanderns über Berg und Tal.

Die Sonne beginnt langsam, wärmere Strahlen auszuschicken, und in dem Menschen — vor allem in dem Naturfreunde — regt sich, von neuem die Sehnsucht, aus der Stubenluft hinauszueilen in die erwachende Natur, vor ihren Wundern anbetend stille zu stehen, aus ihrer Lebensfülle neue Kräfte zu schöpfen. Den langen Winter hindurch ist das Blut träge durch die Adern geflossen, aber mit jedem neuen schönen Tage rollt es lebendiger, ungebärdiger. Wälder und Berge beginnen in der Ferne eisriger zu locken, bis es einen in Straßen und Häusern nicht länger hält — man packt den Rucksack und treibt mit unternehmungslustigen Schritten dem Bahnhof zu.

Den Rucksack — und nicht den Koffer?! Ja, um in die Sommerfrische zu fahren, dazu ist es noch zu zeitig, aber zum Wandern ist es gerade recht. Man braucht ja nicht in lärmenden Horden von Ort zu Ort zu ziehen: je kleiner die Gesellschaft, desto größer der Genuß — und es gibt so viele wanderfrohe Menschen, die es vorziehen, fern von den Spuren der Zivilisation, den Schienensträngen und Telegraphenstangen ihrem Wandertrieb freie Bahn zu lassen. Und ihre Vorbilder sind nicht schlecht. Die Literatur ist reich an Berichten von romantischen Fahrten. Eichendorff, der begeisterte Sänger der Wanderungen und Abenteuer, Goethe, Heine — sie alle sind abenteuernd und schauend durch Gottes Natur gestreift. Und singen nicht unsere schönen Volkslieder verführerisch von Fahrten durch die weite Welt!?

Das Deutsche Mittelgebirge ist wie geschaffen für solche Streifzüge. Da ist an erster Stelle der tannenreiche Harz zu nennen, mit sagenumwobenen Bergen und vielen Städtchen und Ortschaften, da locken der liebliche Thüringer Wald, das Riesengebirge, Mährisch-Schlesien mit schon etwas hochwerkischeren Wegen, der romantische Schwarzwald und nicht weit davon das Neckarbergland, die stille Rhön, der Odenwald, die beiden Juragebirge — jedes Gelegenheit zu prachtvollen Wanderungen bietend! In allen Teilen Deutschlands winken Berge, bekannte und noch wenig durchwanderte, und überall gibt es Wege und Stege, die von der großen Masse nicht berührt werden.

Die Zeit der Postkutschen und Wanderburschen ist vorbei, nicht aber die des Wanderers, der zur Erholung mit dem Ränzel auf dem Rücken durch Waldesdunkel, über Höhen und Täler streift. Viele sagen, die gute alte Zeit des Postkutschers sei eine schönere Zeit gewesen, als die unsere. Ist dem wirklich so? Ist die Natur heute nicht noch genau so reich an Wundern wie im Mittelalter, wie vor 100 Jahren? Und dann — hat es der Wanderer von heute nicht doch leichter als sein Weggesell zur Biedermeierzeit?

Denn wenn ihm die staubbedeckten Schuhe gar zu sehr drücken und der Rucksack doch ein wenig schwer geworden ist, dann nimmt ihn zuguterletzt doch die vielgeschätzte Eisenbahn auf, um ihn schnell und sicher nach Hause zu bringen.

Drum, den Rucksack gepackt! Streift mit dem Touristenanzug auf ein paar Tage den Stadtmenschen ab und tut es denen gleich, die schon vor ein paar Jahrhunderten das Hohelied der Landstraße gesungen haben! Ihr werdet an Geist und Seele gesunden und werdet von euer Heimat und ihren Schönheiten sicher mehr lernen lernen, als wenn ihr euch es vier Wochen in einem Kurort bequem macht und den Weisen der Kurkapelle behaglich nachträumt. Womit nicht gesagt sein soll, daß letzteres nicht auch seine Schönheiten hat.

Frühlingswanderung durch Odenwald—Spessart—Rhön.

Als eine der schönsten Frühlingswanderungen gilt bei erfahrenen Touristen eine Tour durch den Odenwald, dann Spessart und die Rhön. Für eine 14tägige Wanderung könnte man etwa folgende Route einschlagen:

1. Tag: Reise bis Fulda. 2. Tag: Von Fulda mit der Bahn bis Milseburg und zu Fuß über die Milseburg, Grabenhöfchen zur Wasserkuppe. 3. Tag: Wasserkuppe — Rotes Moor — Kesselstein — Frankenheim vor der Rhön — Kreuzberg. 4. Tag: Kreuzberg — Eiserne Hand — Pfalz-Singenrain — Heckmühle. 5. Tag: Heckmühle — Heiligkreuz — Burgsinn. 6. Tag: Burgsinn — Bayrische Schanz — Frammersbach — Wiesthal — Neuhütten. 7. Tag: Neuhütten — Rothenbuch — Weibersbrunn — Hohe Warte — Altenbuch — Prozelten. 8. Tag: Prozelten — Miltenberg. 9. Tag: Miltenberg — Amorbach — Mörschenherdt — Ernstal — Eberbach. 10 Tag: Ebenbach — Neckargemünd. 11. bis 12. Tag: Neckargemünd — Heidelberg. 13. Tag: Rückreise.

Wie uns von Touristen berichtet wird, die jetzt schon eine Fußwanderung durch den Odenwald machen, verleihen die Schneereste den Wäldern und Wiesen dort noch ein winterliches Aussehen. Dagegen sind die Straßen schon schneefrei und manigfache braunweiße hübsche Landschaftsbilder erfreuen das Auge des Wandernden. Die vollständig schneefreien Felder der Rhein-Ebene und der Bergstraße zeigen so wenig Grün, wie die des Gebirges, während sonst die Kornäcker um diese Zeit schon grünten und die Rapsäcker ihr Kraut tüchtig emportrieben. Von den hochliegenden Wäldern des Odenwaldes leuchten noch die Schneemassen hernieder; aber die „Märzenbrünnlein“ sind noch nicht frei, der Winterfrost hält sie noch hartnäckig gefangen. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung sollen im Odenwald zur Zeit sehr mäßig sein.

Ein gefiederter Herdenwächter

Schon seit Urzeiten hat der Mensch im Laufe der Kulturentwickelung alle möglichen Tiere durch Zähmung und Abrichtung sich und seinen Zwecken dienstbar gemacht, daß aber ein Vertreter der Vogelwelt in gewissen Gegenden Südamerikas, besonders am Nordufer des Amazonenstromes und Britisch-Guayana, bei Eingeborenen und Europäern die Funktionen eines Schäferhundes ausübt, klingt fast nach Münchhausen. Und doch ist dem so. Es handelt sich um den den Kranichvögeln ähnlichen Agami (Psophia crepitans) der in Freiheit als Waldvogel in Gesellschaften bis zu 200 Stück lebt und sich leicht zähmen läßt, was sich die Indianer schon seit alters zunutze gemacht haben. In ihren Niederlassungen sieht man ihn überall herumlaufen, er folgt seinem Herrn wie ein Hund und bezeigt die größte Anhänglichkeit. Seines Mutes wegen, mit dem er besonders gern Hunde und Katzen angreift und mit kräftigen Schnäbelhieben in Schach hält, ist er als Wächter der Hühnerhöfe hervorragend geschätzt und schützt die ihm anvertrauten Hühnervölker gegen jeden Angriff. Aber seine Anstelligkeit geht noch weiter. Er führt die seiner Obhut anvertrauten Tiere wie Hühner, Enten und Gänse auch außerhalb des häuslichen Gehöftes auf die Weide und überwacht sie, und nach Art eines richtigen Schäferhundes sieht man ihn nicht selten ganzen Schafherden würdig voranschreiten, die er tagsüber bewacht und geschickt zusammenzuhalten weiß, so daß sich kein Stück entfernt. Dank seinem Orientierungsvermögen, das fast an dasjenige der Brieftauben erinnert, führt er die ihm anvertraute Herde oft zu weitentfernten Weideplätzen und bringt sie abends wieder wohlzählig in das Gehöft seines Besitzers zurück. Dabei ist er ein äußerst possierliches Tier, das beim Wiedersehen mit seinem Herrn wichtige Freudentänze aufführt und dabei ganz merkwürdige, tief brummende Töne von sich gibt, die er nach Meinung der Indianer im Magen bildet; beim Erschrecken stößt er dagegen hellschmetternde Schreie aus, die ihm bei den Eingeborenen zu dem Namen „Trompeter“ verholfen haben.

Wir liefern

Klein-Kältemaschinen

für

Raumkühlung u. Kühlschränke

für

Metzgereien, Konditoreien Hotels, Haushaltungen usw.

billigster Betrieb, einfachste Bauart, bequemste Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit

Pumpen aller Art.

E. Schnabel & Co.,

Ing.-Gesellschaft m. b. H.

Münster i. W.,

Telephon 2897 und 3238.

Ein Wunder-Ei

ist

Camphorin-Nestei „Atlas"

Wer es ins Nest, in die Legeräume oder Stall legt, vertreibt daraus Läuse, Flöhe, Milben. Die Hühner, Enten Tauben werden völlig ungeziefrei. Verminderung der Seuchengefahr. Keine Kalkbeine mehr.

Glänzende Gutachten von landwirtschaftlichen Schulen und Vereinen

Ein Original-Karton, 25 Stück, 8,— Goldmark.
Ein Postpaket, 100 Stück, 24,— Goldmark.
Porto und Verpackung frei. Versand geg. Nachn.

Franz Prochnow II, Neukölln-Berlin,

Lichtenrader Straße 12.

Vertreter werden allerorts gesucht! (1208

Dachziegel!

Wir bieten an zur prompten Lieferung per Bahn und Wasserweg (1312

Falzziegel, Kohlziegel, Halbfalzziegel, Biberschwänze usw., naturrot, glasiert, blau und silbergrau.

Ferner: Verblend- u. Pflasterklinker.

Zeuzem & Co.,

Dachziegelgroßhandlung.

Münster i. W. Hohestraße 4 a.

Fernsprecher 1732.

Bandwurm- Spul- u. Madenwürmer

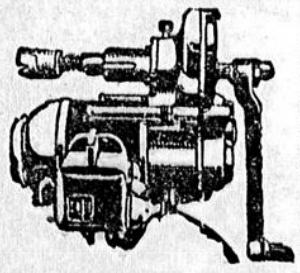
entziehen dem Körper die besten Säfte. Der Mensch wird blutarm, nervös, elend und schlapp. Bleichsüchtige u. blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Heute bedarf jed. d. so teuren Lebensmittel für sich und dürfen diese nicht von den Würmern geraubt werden. Auskunft kostenlos (Rückporto). Langj. Spezial. Keine Hungerkur! 1012

Wurm-Rose,

Hamburg 11a 576.

Elektro-Kurbelmotor

Deutsche Reichspatente



Ohne Konkurrenz!

Anerkannt bester, transportabler Motor zum Antrieb aller Kleinmaschinen. Anschluß an Licht- oder Kraftleitung. 1277

General-Vertrieb:

Walter Hillebrand, Masch.-Großhdlg.

Fernspr. 1127. **Osnabrück** Fernspr. 665.

Musterausstellung, Kontor und Lager Bruchstr. 13 neben dem Hauptbahnhof.

---

4. Niederrheinische Messe in Wesel

(unbesetztes Gebiet) 1319

veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel Duisburg-Ruhrort

10.-14. April 1924

Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Export-Messe (Holland). 20000 qm Nutzfläche. Wichtigster Eisenbahnknotenpunkt und Rheinhafen an der holl. Grenze.

Beginn am 10. April 1924. Auskunft durch

das Messeamt Wesel.

Die Herbstmesse findet statt vom 14.—18. August 1924.

Außenbeamte,

die sich richtig verbessern wollen,

erhalten eine ihren Wünschen nach höchsten Einkommen entspr. gesicherte Stellung bei gutfundierter, bestens eingeführter Lebensvers.-Akt.-Ges., die mit neuzeitl., äußerst zugkräftigen Tarifen **hervorragende Erfolge** erzielt. Auch Herren, die noch keine Fachleute, sich aber berufl. oder nebenberuflich **gewinnbringend** in der Lebensversicherung betätigen möchten, wollen zwecks Herbeiführung baldiger persönl. Rücksprache ihre Adresse aufgeben. **Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.**

Angebote unter V. 4406 an die Ann.-Exped. E. Vendel, Münster i. W. [1562

Pflanzkartoffeln

liefere in Original-, anerkannten und nicht anerkannten Absaaten allerfrühen und späten Sorten aus den ost- und norddeutschen Provinzen, insbesondere Jutinieren, Perle von Erfurt, Kaiserkrone, Rosen, Odenwälder Blaue, Industrie, Uptodate, Vesta, Vater Rhein, Rheinland, Parnassia, Deodara, sowie alle Neuzüchtungen waggon- und partieweise zum billigsten Tagespreise. 1050

Die Abnahme und Verladung in den Erzeugergebieten erfolgt unt. meiner eigenen Kontrolle bei ständiger Beaufsichtigung durch mein langjährig geschultes Fachpersonal.

Karl Niederdräing,

Katernberg Rhld. Saatkartoffelgroßhandlung.

Gegr. 1889. Fernspr. Amt Gelsenkirchen 1395, Amt Essen 553 u. 9555.

Billige Motorräder:

2 Stück 4½ P.S. **Wanderer**
2 „ 4 P.S. N. S. U.
2 „ 8 P.S. N. S. U.

neu und gebraucht, sofort äußerst preiswert lieferbar. 1669

Möllmann u. Weddige, Münster i. W.

Telephon 1705. Telegr.-Adr. Möwe.

Wegebaumaterial.

Basaltähnliche Hochofenschlacke, Kleinschlag, Packlage, Splitt, bester Ersatz für Basalt.

Ia. Betonschlacke,

gesiebt und ungesiebt,

liefern sofort pünktlich aus unbes. Gebiet

Carl Risch, G. m. b. H.,

Essen-Ruhr, Telephon 408, 409 und 410.

Telegr.-Adresse: Baustoff Essen. [235

Ständiges Lager

von über (7464

50 Standuhren

in allen Holz- u. Stilarten von 140,— an.

Büro- u. Weckeruhren, Wand- u. Küchenuhren

Rüping,

Uhrmachermeister,

Dorsten, gegr. 1815.

Lippestr. 8.

Für jede Uhr Garantie. Lieferung franko Haus.

Achtung!

Scheuertücher 0.35-0.48
Handtücher 0.47-0.75
Hemdenflanell gestr. 1 M.
Hemdentuch weiss 0.85

Musterpaket 8.— Rentenmark mit Porto per Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 31317. [1167

O. Voigt, Hartmannsdorf, Bez. Zwickau.

Stacheldraht,

fabrikneue, verzinkte Ware, 2,8 mm, in Rollen von 25 kg, vierspitzig, eng bereift, zum Preise von Mk. 9.50 pro Rolle franko sofort ab Lager lieferbar.

Egon Gieler,

Ahlen i. Westf.

Fernruf 555. [1565

„Ich litt seit 8 Jahren an gebräuchem Ausschlag mit furchtbarem

Hexenschüsse

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt H. S., Holtz-Berg." Dazu Zuckoh-Creme (nichtfettend u. selbsttätig). Zu h. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Bei **Krätze + Hautjucken**

im eigenen Interesse nur **BARACHOL**

Keine Schmierkur mehr!

Billigster u. sicherster Heilerfolg! Jede andere Heilweise veraltet! Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Halt! Ein Versuch führt zu Nachbestellungen!!!

10 Doppelkegel

prima Kernseife,

12 Stück feine Badeseife, 125-gr.-Stücke, 5 Pfd. 20% Seifenpulver mit Kernseifenschnitzel,

nur Mk. 8.25

einschließlich Porto Verpackung u. Nachnahmegebühr. (662

Versandhaus Merkur,

Ahlen i. W. 3.

20—50 Jahre

die allerbesten Schnittblumen

von Febr. bis Novbr.

gratis!

haben Sie, wenn Sie jetzt **Stauden** pflanzen, das sind Blumen, die alle Jahre wiederkommen. 20 mehrj. Teilklumpen kosten 15 Mark, 50 Stück 30 Mark. 1603

B. Elbers,

Gartenbaubetrieb,

Lüdinghausen.

Herrschaftliches Wohnhaus

mit **Gärtchen** an ruh. Straße **in Bocholt** gelegen, in bestem Zustande, 10 Räume, wovon 8 eventuell im Herbste zu beziehen sind, unter günstigen Zahlungs-Bedingungen **zu verkaufen.** 1647

Offerten unter B 2891 a. d. Bocholter Volksblatt in Bocholt i. W.

---

2 Rollwagen,

100—120 Ztr. Tragkr.,

3 Rollwagen,

30—60 Ztr. Tragkraft.

preisw. **zu verkaufen.**

Wirtschaft **Westhues,** Münster, Weselerstr.

Zum Ausbau eines aufgehenden Spezialgeschäftes werden

Mk. 10000.-

von **Selbstverleiher** gegen hohe Zinsen sowie gute Sicherheit gesucht.

Angebote unt. Z. 113 an „Zeno", Münster. (1601

Behördlich empfohlen

Ratten- und Mäuse-Typhusbazillen

Radikal. Vertilgungs-Methode. **Preis für Mäuse 1.25 Gold-Mk. Preis für Ratten 1.75 Goldmark.** 1369

Versand nach auswärts durch

Drogerie Albert Hausmann,

Münster i. Westf., Spiekerhof 6/7.

Inserieren bringt Gewinn!

Für 1. Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, möglichst selbständiges (1614

Mädchen

oder Stütze für meinen Haushalt von 4 Pers. gesucht. Zweitmädchen und Waschfrau vorh.

Frau Fabrikant **G. Sarrazin,** Bocholt, Sallerstr. 4.

Suche sofort ein kath.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für kleinen Haushalt. Guter Lohn und gute Behandlung. (1664

Frau August Brandt, Wettringen i. W.

Für sofort oder baldmöglichst **suche** ein braves (1662

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Selbige muß auch melken können. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frau S. Herh, Coesfeld i. Westf. Dülmenerstraße Nr. 15.

Suche zum 15. April ein älteres, kath.

Mädchen

für kleinen Haushalt (4 Personen). (1668

Frau Dr. **Biergans, Dorsten,** Blindestr. 15

Für sofort ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, ehrliches, sauberes (1659

Mädchen

und ein in der Kinderpflege erfahrenes

Fräulein,

welches auch im Haushalte mithilft, gegen zeitgemäßen Lohn und gute Behandlg. gesucht.

Frau Johanna Sander, Emmerich, Reeserstr. 4

Für meinen kleinen Privat-Haushalt selbst.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, sowie ein zuverl.

Zweit-Mädchen

zu Mai oder später gesucht. (1640

Frau Tony Tacke, Bocholt i. Westf., Münsterstraße 12.

Auf größeres Gut einfache, kath. Bauerntochter als 1642

Stütze gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Z 120 an Zeno, Münster.

Zum 15. April ein

Haus-Mädchen

gesucht. (1648

Frau Max Friede, Bocholt i. Westf., Südwall.

Suche zu Ostern kath. junges

Mädchen

m. Lyzeumsbildung auf größerem Gute zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und zur Stütze im Haushalt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Z 121 an Zeno, Münster. 1643

---

2 Tischler-Gehülfen

auf bessere Möbel sofort gesucht. 1667

Chr. Evelt, Dorsten i. Westf., Mech. Tischlerei.

Pianos - Flügel

neu und gebr., Qualitätsinstrumente, liefert zu äußerst günstigen Preisen.

Pianohaus A. Hoffmann,

Münster i. W. 6989

Krummer Timpen 88. (Kein Laden).

Zu **verkaufen** eine fast neue (1604

Kappelschreibmaschine nebst Tisch

zum Preise von 400 Mark;

einen massiv eichenen

Büroschreibtisch, 1,65 mal 0,85 cm **Mark 90.—;**

einen verteilbaren

Zeichentisch, 1,05 mal 0,73 cm **zu Mark 40.—.**

Offerten unter **Z 115** an Zeno, Münster i. W.

Es stehen zum Verkauf:

1 Pürschwagen, ein- und zweispännig, mit Segeltuchverdeck, 2 Laternen, Fabrikat Roer, Münster, wie neu. 1 Zweispännergeschirr, wie neu. 1 Tonneaukart mit einlegbaren Verdeck, 2 Laternen und 2 Satz-Rädern. Fabrikat Roer, Münster, wie neu. 1 Einspännergeschirr, wie neu. 1 Motorrad „Triumph" 1,58 P. S. zugelassen m. Karbidbeleuchtung. 1 abgezahnter englischer Zucker, äußerst schnell, dabei zugfest und sammfromm. Position 1 u. und 3 u. 4 nur geschlossen verkäuflich. 1615

B. Tempelmann Söhne, Ziegeleien, Borken i. Westfalen.

Steinkohlenbergwerk

im nördlichen Ruhrbezirk

sucht zu kaufen:

1 Hof von über 200 Morgen,
2 Höfe von über 100 bis 200 Morgen,
5 Höfe von über 50 bis 80 Morgen,
10 Höfe von über 10 bis 40 Morgen,
sowie 3 Häuser mit ca. 1 Morgen Land oder Garten.

Es kommen nur Höfe im Regierungsbezirk Münster mit vorwiegend katholischer Bevölkerung in Frage. Angebote von Besitzern oder reellen Grundstücksvermittlern unter Z 123 an „Zeno" in Münster. 1678

Wo wäre strebsamem

Schuhmachermeister

Gelegenheit gegeben, **selbständig** zu werden. Selbiger **sucht** gelegene **Werkstatt,** womöglich mit **Ladenlokal.** Posten als **Filialleiter** oder dergleichen. 1670

Kleines Geschäftshaus

zum **Kauf** unter günstigen Zahlungsbedingungen bevorzugt. Offerten unter **M 12** an „Zeno", Münster i. Westf.

Für den Vertrieb eines erstklassigen, gern gekauften Verbrauchsgegenstandes suchen wir bei Landwirtschaft, Industrie und Automobilkreisen guteingeführten 1563

Vertreter

bei hoher Verdienstmöglichkeit. Herren die für die in Frage kommenden Kreise gute Beziehungen haben, wollen Offerten einreichen unter **B. 4402** an die Ann.-Exped. E. Vendel, Ludgeristraße 12.

Wir suchen für sämtliche, evtl. für einzelne Versicherungszweige 1564

Berufsvertreter und Reiseinspektoren

gegen Gehalt, Tagegelder, Fahrkosten-Ersatz u. Provision. Domizil-Wechsel nicht erforderlich.

H. Stuker, Generalagenturen,

Münster i. W., Windthorststraße 8.

Erfahrener Gebildweber, möglichst unverheiratet, als (1665

Stuhlmeister

gesucht. Angebote unter Stuhlmeister an „Zeno", Münster i. W.

Kath., repräsentationsfähiger Kaufmann, insbesondere mit amtlichen Fächern des Bankwesens durchaus vertraut, zur Zeit in ungekündigter Stellung an Großbankfiliale Münsters tätig, sucht (1518

Vertrauensstellung in Bank od. Industrie, evtl. auch als Teilhaber oder zur Unterstützung des Inhabers.

Auf Wunsch erfolgt persönliche Vorstellung; auch stehen erstklassige Zeugnisse, sowie Referenzen zur Verfügung. Gefl. ausführliche Off. unter **Z 108** an Zeno, Münster i. Westf.

Münster i. W.
Salzstr. 30

Herren-ANZÜGE

in Sport mit 4 aufgesetzten Taschen oder lange Hose mit Umschlag

17.50, 22.—, 29.—, 36.—, 44.— und höher.

Konfirmanden-Anzüge

18.—, 24.—, 32.—, und höher.

Hosen

in Buxkin, Cord, Streifen, Kammgarne, Pfeil lang und breeches

4,50, 6,50, 7,50, 9,25 und höher.

Manchester-Breecheshosen

11,50

Loden-Joppen

7,50, 9,50, 12,50 und höher.

Gummi-Mäntel

von 17,50 an.

Windjacken

für Damen und Herren

11,50 (1682

Etagen-Geschäft

Salzstr. 30

1 Treppe.

Münster i. W.

Servatiiplatz

Neben der Schauburg.

Wir sind Selbstfahrikanten dieser Artikel und können daher preiswert verkaufen.

– Flügel

itätsinstrumente, liefert zu
nstigen Preisen.

A. Hoffmann,

ster i. W. (989
en 38. (Kein Laden).

ine fast neue (1604

ibmaschine nebst Tisch
0 Mark;

tisch, 1,65 mal 0,85 cm
Mark 90.—;

1,05 mal 0,73 cm
zu Mark 40.—,
an Zeno, Münster i. W.

zum Verkauf:

- und zweispännig, mit
Laternen, Fabrikat Roer,
1 Zweispännergeschirr, wie
mit einlegbaren Verbeck
Sah-Rädern. Fabrikat
neu, 1 Einspännergeschirr,
ab „Triumf“ 1,58 P. S.
beleuchtung, 1 abgezahnter
äußerst schnell, dabei zug-
m. Position 1 u. und
n verkäuflich. 1615

Söhne, Ziegeleien,
Westfalen.

enbergwerk
en Ruhrbezirk
u kaufen:
200 Morgen,
100 bis 200 Morgen,
50 bis 80 Morgen,
10 bis 40 Morgen,
mit ca. 1 Morgen
ten.
fe im Regierungsbezirk
ab katholischer Bevölke-
ute von Besitzern oder
mittlern unter 3 123 an
1678

strebsamem
hermeister
selbständig zu werden,
Werkstatt, womöglich
sten als Filialleiter
1670

eschäftshaus
en Zahlungsbedingungen
ter M 12 an „Zeno“.

es erstklassigen, gern-
nenstandes suchen wir
ustrie und Automobil-
1563

reter
lichkeit, Herren die für
n Kreise gute Bestehun-
Offerten ein reichen
m.-Exped. E. Wendel,

iche, evtl. für einzelne
1564

reter und
oktoren
er, Fahrkosten-Ersatz
Wechsel nicht erforderlich
neralagenturen,
indthorststraße 8.

weber, möglichst
(1665

meister
er Stuhlmeister
i. W.

sfähiger Kaufmann,
Fächern des Bank-
zur Zeit in ungekün-
Bankfiliale Münsters
(1518

Bank od. Industrie,
haber oder zur
s Inhabers.
önliche Vorstellung;
gnisse, sowie Refe-
ell. ausführliche Of-
nster i. Westf.

Münster i. W.
Salzstr. 30

Herren-
ANZÜGE

in Sport mit 4 aufgesetzten Taschen oder lange Hose mit Umschlag
17.50, 22.—, 29.—, 36.—, 44.—
und höher.

Konfirmanden-Anzüge
18.—, 24.—, 32.—,
und höher.

HOSEN

Ia Buxkin, Cord, Streifen, Kammgarne, Pfeifhang und Breeches
4,50, 6,50, 7,50, 9,25 und höher.

Manchester-Breecheshosen
11,50

Loden-Joppen
7,50, 9,50, 12,50 und höher.

Gummi-Mäntel
von 17,50 an.

Windjacken
für Damen und Herren
11,50 (1682

Etagen-Geschäft
Salzstr. 30
1 Treppe.
Münster i. W.
Servatiiplatz
Neben der Schaubrg.

Wir sind Selbstfahrikanten dieser Artikel und können daher preiswert verkaufen.

Offene Stellen

Junger 1600
Buchbindergehilfe
für sofort gesucht.
C. Willmer,
Stadtlohn.

Suche für sofort einen älteren, selbständig arbeitenden 1590
Bäckergehilfen.
Gerh. Schuleber,
Lübbinghausen.

Suche für sofort einen tüchtigen, jüngeren
Bäcker- und Konditorgehilfen.
Wm. Heinr. Lohues,
Bocholt i. Westf.,
1728] Westend 19.

Erfahrener 1676
Maler- und Anstreichergehülfe
sofort gesucht.
C. Wohlke,
Nordwalde i. Westf.

Tüchtiger
Friseur-Gehilfe
sofort oder z. 15. April gesucht. Kost und Logis im Hause. 1698
Josef Brüller,
Borken i. W.

Mehrere Maurer
auf sofort gesucht.
Ant. Riesenb,
1697 Gescher.

Tüchtiger
Maurer-Polier,
der selbst mitarbeitet, gesucht. Erfahrung in Eisenbetonarbeiten erwünscht. Wohnung kann gestellt werden. 1725
Joh. Schweers,
Baugeschäft,
Borken i. Westf.

Schneidergeselle
sofort gesucht.
B. Wiegers,
Gescher i. Westf.
1721

2 Gehilfen
und 1696
1 Lehrling
gesucht.
Heinrich Kampmann
Maler u. Anstreicher,
Herbest-Borken,
Hattenterstraße 81.

Für mein Mineralwassergeschäft suche ich sofort oder später einen tüchtigen, ehrlichen
Kutscher
welch, auch etw. Landwirtschaft versteht, nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich meld.
Ang. unt. F. M. an Zeno, Münster. (1715

Vertreter! Uhr mit Radium-Licht Mk. 4.-. Uhr wie echt Gold, drei Deckel, Mk 12.- frei Nachn. B. **Holster, Breslau, Bu 988.**
1628

Ein Sattler- und Polsterer-Gehilfe
kath., per sofort gesucht
Heinr. Lovac,
1693 Sattlermeister,
Ochtrup i. W.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Anstreicher-Lehrling
gesucht. 1727
Ludwig Börding,
Maler- und Anstreichermeister, **Holtwick bei Coesfeld.**

Ladenlokal,
möglichst mit Wohnung, in mittelgroßer Stadt Westfalens, gegen hohe Miete gesucht. Angebote unter 3 1174 an Zeno Münster. (1170

Sauchefässer
in erstklassiger Ausführung liefert 1641
„Anton“, Eisen- u. Metallindustrie A.-G.,
Münster i. W., Wichtstraße 53.
Fernsprecher 501. Verlangen Sie Angebote.

Sackreparatur-Anstalt und Sack-Großhandlung
Georg Charissé, Münster i. W.
Sackreparaturen werden fachgemäß u. prompt ausgeführt. Ankauf von gebrauchter Jute — Emballage (groß u. kleinstückig). Neue Mehlsäcke, sowie neue Getreidesäcke (blaugestreift) stets am Lager. 1627
Friedensstr. 19. **Fernruf 194.**

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Roland, Hannover A 73, Ebenstr. 30 A. 1713

Suche zu Ostern einen kath., tüchtigen (1666
Ackerknecht,
der mit Pferden und Maschinen umgehen kann, in der Nähe von Rheine i. Westf.
Näheres
Gastwirt Sueth,
Rheine i. Westf.

Suche für sofort ein ordentliches 1730
Mädchen.
Frau Studienrat
Klostermann,
Coesfeld, Westf.,
Jakobiwall 11.

Erfahrenes 1679
Alleinmädchen
in kleinem herrschaftl. Haushalt z. 15. April gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau **Dr. med. Weingarten,**
Münster i. Westf.,
Engelstraße 31.

Gesucht zum 1. Juli für jungen, herrschaftl. Haushalt in der Nähe von Münster gut empfohlenes, kathol.
1689
Alleinmädchen
das im Kochen erfahren ist. Offert. unt. 3 119 an „Zeno“, Münster.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein sauberes, ehrliches 1705
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für kleinen Geschäftshaushalt. Selbig. kann sich in der Küche weiter ausbilden.
Fr. Buckstegge,
Dorsten i. Westf.,
Lindenstraße.

Junges 1694
Mädchen
(24 Jahre alt), welches schon in herrschaftlichem Hause gedient hat, sucht zum 1. April **Stellung.**
Offerten unter 138 an die Lübbinghaus. Zeitg.

Für klein. Geschäftshaushalt in Kreisstadt, wo Hausfrau sich ganz dem Geschäft widmen muß, wird eine kathol.
Stütze,
nicht unter 20 Jahren, gesucht. Selbige muß im Kochen selbständig sein. Zweitmädchen vorhanden. Offerten unter F. W. 50 an „Zeno“ Münster i. Westf. (1695

Landwirt in der Nähe von Rheine sucht für sofort oder 1. Mai tüchtiges, kathol.
Mädchen.
Selbiges muß mit der Landwirtschaft vertraut sein und gut melken können. 1716
Nolon
Herm. Pfeiffer,
Rheine i. W., Dutum 5.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr, unsern innigstgeliebten einzigen Sohn, Enkel und Neffen

Wilhelm

nach längerer, geduldig ertragener Krankheit im zarten Alter von 10½ Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen. An seinem Grabe trauern die tiefbetrübten Eltern

Theodor Henseler und Frau
Anna geb. Peiffer,
Familie Wilh. Peiffer,
Familie Wilh. Driesemann
und die übrigen Anverwandten.

Dülmen und Köln,
den 29. März 1924.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. April, morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Münsterstraße 29, aus daran anschließendes Seelenamt.

Suche für sofort oder später ein tücht., ehrl. 1617
Hausmädchen
für Geschäft und Landhaushalt. Gute, angenehme Dauerstellung bei Familienanschluß.
Frau H. Frehe,
Rheine i. Westf.

Braves, nicht zu junges
Mädchen
für Hausarbeiten ges.
Hotel Zeusen,
Emmerich a. Rh. (1616

Auf einem größeren Gute bei Dülmen wird sofort bei freier Station und angemessen. Lohn ein tüchtiger, kath.
Ackerknecht
gesucht. Ebenso ein tüchtiges (1611
Mädchen
welches alle Arbeiten verrichten muß und gut melken kann. Angebote unter D 1004 an Zeno Münster i. W.

Suche zum 15. Mai für kleinen, besseren Haushalt ein tüchtiges, zuverlässiges 1722
Mädchen
(nicht unter 20 Jahren), welches auch kleinen Garten mitversorgen muß.
Frau
Fritz Lehrbusch,
Aplen i. Westf.
Königstraße 131.

Wegen Heirat der jetzigen, tücht., kath.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn und guter Behandlung für sofort gesucht.
Frau Th. Meiners,
Rees a. Rhein. (1617
Oberstadt 6.

Gesuchte Stellen

Suche für meinen 15jährigen Sohn
Lehrstelle
in Elektrotechnik o. Mechanik. 1464
L. Homener, Tischler,
Deuten, Post Herbest-Borken i. W.

Suche für meinen Sohn, 14¾, mit gut. Handschr., Schulbild. bis Obert., kann Stenogr. u. beh. die Schreibmaschine,
Stelle als Lehrling
in Manufakt.-Geschäft. Pens. gegen Vergütung. Ang. an die Abbenbür. Volksztg., Abbenbüren. 1710

Heiratsgesuche

Reiche Auslanderinnen und vermögende deutsche Damen wünsch. sofort, Heirat. Herren auch ohne Vermögen, gut diskret Auskunft. Stahren, Berlin 113, Stolpischestr. 43. (1218

An- und Verkauf

Gummi- und Loden-Mäntel
Loden-Anzüge
Arbeits- und Jagdstiefel
Vorteilhafte Preise. Stets großes Lager.
Carl Hinker sen.
Münster in Westf.,
Kr. Timpen 17-19.
7040

Jagdhund
9 Monate alt, kurzhaarig, reine Rasse, unverkäuflich zu verg.
Beisse, Ahlen i. W.,
Bergamtstraße 15.

Habe 1732
100 Zentner Runkeln
abzugeben.
Franz Cloerkötter,
Ottmarsbocholt.

Stahlpanzerrohr
D. A. G.-Leitungen
Kleine Kupferschmiede verfertigt Kupferrohr
liefert
Oswald Gehring,
Münster i. W.,
Kreuzstr. 1 Tel. 2403-2402

Für Brautleute!

Falls Sie noch nicht zu der Einsicht gelangt sind, daß Sie Ihre Wohnungseinrichtung nur in einem Spezial-Geschäft von altbewährtem Ruf am vorteilhaftesten einkaufen, können Sie unter Umständen viel Geld fortwerfen. Es ist mir durch große Barzahlungskäufe und infolge Fortfalls hoher Geschäftsunkosten möglich, höchste Leistungsfähigkeit in Bezug auf Preise und Qualität zu erreichen und bürgt der gute Ruf meiner seit 50 Jahren bestehenden Firma für beste Ausführung jedes Auftrages. Ueberzeugen Sie sich deshalb von meiner unerreicht dastehenden Preiswürdigkeit durch eine zwanglose Besichtigung meiner in 3 großen Lagerhäusern untergebrachten Ausstellung moderner Zimmereinrichtungen, die von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung vorhanden sind. Ich liefere u. a. solange noch Vorrat:

Küche
kompl., bestehend aus:
1 Küchenschrank,
1 Anrichte mit Aufsatz,
1 Küchentisch,
2 Küchenstühlen,
1 Handtuchhalter
zu Mk.: **135.-**

Schlafzimmer
kompl., bestehend aus 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken, 1 Waschkommode mit Fazettspiegel, 1 3tür. Kleiderschrank mit Wäscheeinrichtung, mit Fazettspiegel, 2 Rohrstühlen
zu Mk. **275.-**

Eßzimmer
kompl., bestehend aus:
1 Büfett, 160 cm,
1 Anrichte,
1 Auszugtisch,
4 Lederstühlen
zu Mk. **350.-**

Versand nach auswärts! Lieferung in Stadt und Umgegend frei ins Haus durch eigene Wagen.

Möbelhaus Heilborn

Gegr. 1874. Eigene Werkstätten. Gegr. 1874.
Fernruf 585 **Münster i. W.** **Kuhstr. 14** 1685

Betrifft Radio

Vier Punkte sind es, die Sie beim Kaufe eines Rundfunk-Apparates beachten müssen.

1. **Original-Telefunken** ist die führende Marke und genießt seit 20 Jahren Weltruf.
2. Männer wie Graf von Arco, Professor Braun, Professor Slaby haben Telefunken zu dem Weltruf gebracht, den es heute besitzt. Ihre langjährige Erfahrung bürgt für das vollkommene Rundfunk-Gerät.
3. **Telefunken** besitzt über 400 deutsche u. 407 ausländische Patente. Kein Konkurrenzfabrikat kann ohne Benutzung des Telefunkenpatents Rundfunkapparate bauen.
4. Bedenken Sie, daß eine Copie niemals den Wert des Originals besitzt. Verlangen Sie deshalb stets nur Original-Telefunken.

TELE FUN KEN

Beachten Sie beim Kauf stets die nebenstehende Schutzmarke.

Generalvertreter der Original-Telefunkenapparate:

Westdeutsche Rundfunk G. m. b. H.

Original-Telefunken

Münster i. W. Bahnhofstraße 2. Telephon 1514.

NB. Vorführung unserer Apparate an ernsthafte Reflektanten unverbindlich. (1699

Die uralten Tabakmarken von Oldenkott-Ahaus

Schwarzwappen leicht bis mittel	1/5	Pfd.-Paket	80 Pfg.
Portorico Lra S.	1/5	„ „	100 „
Rotwappen Nr. 5 leicht	1/5	„ „	90 „
Rotwappen Lra A. B. sehr leicht	1/5	„ „	120 „
dto. „ „ „	1/10	„ „	60 „

in der alten guten Qualität wieder eingetroffen.
Für Wiederverkäufer zu Originalpreisen.

Otto Altrichter

Zigarren-, Zigaretten- und Tabakgroßhandlung seit 1905
Münster i. W. Bahnhofstr. 42
Versand nach ausserhalb prompt. 1681

Der Einkauf einer Wohnungs-Einrichtung erfordert Zeit zur Ueberlegung und Prüfung

Man kauft keine Einrichtung, ohne vorher meine Ausstellung besichtigt zu haben.

Jeder Stil, jede Geschmacksrichtung und alle Preislagen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, finden Sie in reichem Maße ausgestellt, daß Ihnen erst hierdurch recht klar wird, was unser deutsches Handwerk und unsere deutsche Kunst zu leisten vermag. [1287

Möbel-Ausstellung Josef Weber Nachf.

Ludgeriplatz 3 Münster i. W. Telephon 237

Größtes Haus am Platze für gut bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.

Frühjahrs-Neuheiten

in

1703

Kinder-Anzügen
Knaben-Anzügen
Burschen-Anzügen
Herren-Anzügen
Gabardine- und Gummimänteln
Covercoat-Paletots
für Herren, Jünglinge und Knaben
Loden-Mänteln
Loden-Capes
Loden-Joppen
in allen Größen und Preislagen
Strick- und Fantasie-Westen
Gestreiften Hosen
Breeches-Hosen

Meine Auswahl ist groß
Meine Qualitäten sind gut
Die Verarbeitung vorzüglich
Die Preise unübertroffen billig

F. Stegemann Nachf.

Inh.: Fritz Grafe, Münster i. W.

Gebrannte
Ton-Tröge
Krippen-Schalen
liefert preiswert
B. Levermann,
Baubedarfs-A.-G.,
Münster i. W.
Tel. 2482 u. 2481.

Mehr Eier
erzielt man, wenn man dem Weichfutter täglich etwas Blut- und Kraftnährsalz
Phoskal
zusetzt.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

TORPEDO SCHREIBMASCHINE

WEILWERKE A-G. FRANKFURT a. RÖDELHEIM

Simon-Samen

Verlangen Sie unsere wöchentlich erscheinende Wiederverkäufer-Sonderpreisliste!

Arthur Simon & Co., Samen-Grosshandlung

Münster i. W. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Magdeburg.